

Katholische

# KirchenBlatt

Vorarlberg



CORINNA PETER / KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSCHAR



Heute mit **frauenZEIT**  
Hinein ins Leben

**2 Kirche und Corona.** Wie steht es um die Kirchenfinanzen?

**3 Mitleiden und mitfiebern.** Mit Carl Lampert durchs Jahr.

**6 Verschwörungstheorien.** Interview mit Expertin Schmolly-Melk.

**28 Sieh, dein König kommt zu dir.** Teil 2 der Serie zu Adventliedern.

## Helfen und Teilen bleiben angesagt

**Trotz Corona fällt heuer Nikolaus nicht gänzlich aus.**

**Ein Jahr ohne Nikolaus? Nein.** Sogar die Bundesregierung hatte sich im Vorfeld darauf geeinigt, dass der (kontaktlose) Nikolaus-Besuch unter die Ausnahmeregeln für die Ausgangsbeschränkungen fällt. Der Nikolaus ist sozusagen systemrelevant. Wie der Heilige heuer in Vorarlberg unterwegs sein wird, ist von Pfarre zu Pfarre unterschiedlich. Einige setzen auf virtuelle Besuche, andere auf Rollenspiele und Feiern daheim (siehe dazu Seite 7). Mancherorts schreibt der Nikolaus Briefe an die Kinder. Und sogar selbst Nikolaus sein und Gutes tun - das kann jeder. Denn er bleibt wichtig, gerade jetzt: Nikolaus, der legendäre Lehrer der Hilfsbereitschaft. DS

### AUF EIN WORT

#### Nostalgie

Wer in den Lockdowns auf die Kirche blickte, hatte da und dort den Eindruck, dass sich sehr vieles um die Gottesdienste drehte. Dass die Eucharistiefeier „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (Lumen Gentium 11) ist, gilt natürlich und nach wie vor. Gleichzeitig ist christliches Leben überaus vielfältig, innerhalb und außerhalb der Gottesdienste und der Institution „Kirche“.

In der aktuellen Ausgabe der „Furche“ konstatiert der Theologe Jürgen Manemann, in der Corona-Krise hätten wir „Angst davor, die Institution zu verlieren“. Das Christentum sei jedoch zunächst als „Lebensform“ zu begreifen und als Triebfeder für Veränderung. Kirchenvertretern und Theologen bescheinigt Manemann, die „Nähe zum Leben verloren“ zu haben. Mehr noch: Es gebe „zu wenig Sensibilität und zu viel Sentimentalität“ in der Kirche. In dieselbe Kerbe schlägt Papst Franziskus (siehe S. 32). Er warnt davor, der Versuchung der Nostalgie nachzugeben. Sie sei eine „wahre und eigene spirituelle Pathologie“, so Franziskus. Nostalgie blockiere Kreativität und beschere uns starre und ideologische Menschen im sozialen, politischen und kirchlichen Bereich. Stattdessen gelte: „Für uns Christen hat die Zukunft einen Namen, und der lautet: ‚Hoffnung‘.“



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at



Mit Einbußen von 5 Prozent rechnet die Katholische Kirche Vorarlberg finanziell für 2021. Wie sich das Jahr entwickelt, bleibt noch abzuwarten - wie diese Heiligen im Depot der Diözese in Nofels demonstrieren. KKV / RINNER

#### Finanzen: Katholische Kirche Vorarlberg und die Covid19-Pandemie

## Wie geht es unserer Kirche?

**Die Corona-Pandemie geht auch an der Katholischen Kirche Vorarlberg nicht spurlos vorüber. Dank der Treue der Kirchenbeitragszahler/innen steht diese 2020 aber stärker da, als es noch im Frühjahr den Anschein hatte.**

JAKOB LORENZI

Vier Millionen Euro an Budgeteinbußen - das war im Frühjahr 2020 noch das Worst-Case-Szenario, rechnete die Diözese mit der einbrechenden Wirtschaft doch auch mit einem starken Rückgang der Kirchenbeiträge. Der Kirchenbeitrag war im Budget 2020 mit 26,5 Mio. veranschlagt, das sind fast 90 Prozent der gesamten Mittel. Gekommen ist es nun anders. „Wir rechnen aktuell mit Einbußen von 500.000 Euro“, sagt Andreas Weber, Direktor der diözesanen Finanzkammer. „Das letzte Quartal wird jetzt aber noch entscheidend werden, da in dieser Periode ein großer Teil der Solidaritätsbeiträge eingezahlt wird. Aufgrund des zweiten Lockdowns wissen wir noch nicht, wie hoch diese Einzahlungen ausfallen werden.“

**Sanierungen verschoben.** Den ersten Lockdown konnten die kirchlichen Einrichtungen Dank großflächigem Urlaubsabbau und der kurzfristigen Verschiebung von Sanierungen kirchlicher Bauten finanziell gut überstehen. „Hier möchte ich mich bei den Pfarren bedanken, die die eine oder andere Baustelle verschieben konnten“, sagt der Finanzkammerdirektor. „Auch die Einzahlung des Kirchenbeitrags hat erstaunlich gut geklappt.“

So gab es von der Diözese auch das Angebot an wirtschaftlich betroffene Personen, den Kirchenbeitrag zu stunden oder Nachlässe zu gewähren, was auch von vielen Menschen wahrgenommen wurde.

Die Zahlungsmoral war dennoch hoch: „Für uns hat es den Eindruck erweckt, dass die Kirche den Menschen gerade in der Krise Schutz und Sicherheit bietet. Und so war Kirche nicht das erste, was die Leute einsparen wollten. Das war ein wichtiges und wohlthuendes Signal für uns“, resümiert Andreas Weber.

Die schwierige Phase liegt aber noch vor der Katholischen Kirche Vorarlberg. Denn, so Weber, „wie sich das kommende Jahr entwickeln wird, kann jetzt noch nicht gesagt werden. Hier müssen wir die ersten Monate abwarten. Je nach Verlauf des Kirchenbeitrags müssen wir gegebenenfalls den Gürtel noch enger schnallen. Es können, wenn sich der Kirchenbeitrag positiv entwickelt, aber auch einige Projekte wieder gestartet werden.“

**Einbußen von 5 Prozent.** „Wir haben die Abteilungsleiter bereits informiert, dass jeder Bereich mit einem Einschnitt von 5 Prozent rechnen soll“, informiert Weber. In manchen Bereichen werden die Einsparung dabei leichter fallen, da beispielsweise keine Veranstaltungen stattfinden oder keine Dienstreisen absolviert werden können. „Auch das eine oder andere Projekt müssen wir verschieben. Wir haben das Jahr 2020 gut überstanden, das nächste Jahr ist aber noch von Unsicherheiten geprägt“, schließt Weber. «

Mit Provikar Carl Lampert durchs Jahr

# Mitleiden und mitfiebern

**Spätestens seit seiner Seligsprechung 2011 ist Carl Lampert den meisten Menschen ein Begriff. Warum er auch heute noch wichtig ist und was die Leser/innen der neuen Serie „Lebensstationen“ erwartet, erzählt die Geschäftsführerin des Carl Lampert Forums, Elisabeth Heidinger.**

DAS INTERVIEW FÜHRTE SIMONE RINNER

**Ein Jahr lang wird Carl Lampert die Kirchenblatt Leser/innen in Form der Serie „Lebensstationen“, die mit dieser Nummer startet, begleiten. Wie kam es dazu?**

**Heidinger:** 2021 wird im Zeichen der Seligsprechung vor zehn Jahren stehen. Wir werfen dabei insbesondere einen Blick auf Carl Lampert als Person, wie er sich zeit seines Lebens mit seiner Familie, mit seinen Mitbrüdern und Mitschwestern, mit Gott verbunden fühlte und sich bis in alle Konsequenz für sie einsetzte. Durch Carl Lampert sind wir ebenfalls im Gedenken an ihn verbunden mit seinem Glauben, seinen Werten, seiner christlichen Haltung und können aus dieser Verbindung vielerlei schöpfen.

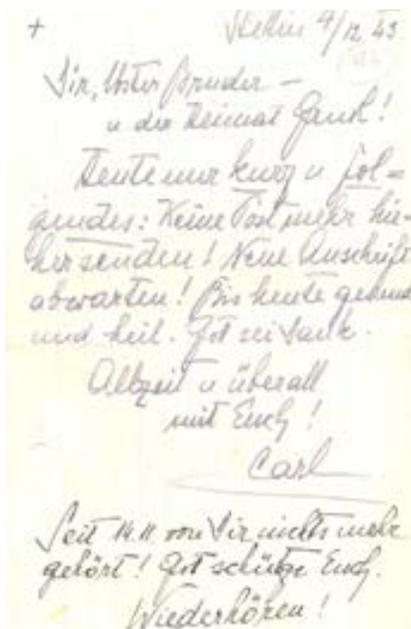
**Was erwartet uns konkret?**

**Heidinger:** Grundzüge seines Lebens kennen vermutlich die meisten Le-

ser/innen. Wir möchten in diesem Jahr seinen Lebensstationen nachspüren. Im Kalendarium ist jeweils ein Schlüsselerlebnis zu finden, in der der Mensch hinter dem Seligen spürbarer wird. Wir leiden und fiebern mit und möchten am liebsten direkt Trost spenden. Dabei können wir aber mitreflektieren. Die Zitate von Carl Lampert wirken, sie erschüttern, beeindruckt von dem Durchhaltewillen und der Unnachgiebigkeit, ermahnen uns zu Dankbarkeit, in Freiheit leben zu dürfen, gemahnen zu Wachsamkeit, um Strömungen gegen Demokratie kritisch zu begegnen.

**Warum sollte man sich heute, nach so vielen Jahren noch mit Carl Lampert befassen? Und warum tun Sie es?**

**Heidinger:** Wir leben in einer Phase, in der ein Wort wie „Gutmensch“ von einer immer größer werdenden Gruppe als Schimpfwort verwendet wird, in einer Zeit, in der politische Wahlen zu gesellschaftlichen Spaltungen führen und manchmal ein Flüchtling nicht mehr als Mensch gesehen wird, und in einer Zeit, in der „Corona Sheriffs“ maßregeln möchten. Allen gemeinsam ist, dass das Verbindende mit dem anderen nicht mehr hergestellt, sondern hinter harten, künstlich gezogenen Grenzl意思en versteckt wird. Man versteht nicht die Motive des Gegenübers, sondern grenzt sich ab. Carl Lampert hat niemals solche Grenzen gezogen, vielmehr hat er als Richter des Kirchengerichts Verständnis gezeigt, er hat immer wieder gegen Repressalien lautstark protestiert und Verantwortung übernommen. Und er hat zum Schluss die letzte Grenze niedergelassen und sogar in der Todesstunde seinen Henkern verziehen. Als sich 2019 die Gelegenheit bot, im Carl Lampert Forum mitzuarbeiten, habe ich die Chance ergriffen und bin dankbar, dass ich dazu beitragen kann, die Erinnerung wachzuhalten, Menschen einen Zugang zu ihm zu verschaffen und Fragen zu thematisieren, die aus seinem Widerstand erwachsen. «



**Brief von Carl Lampert an seinen Bruder Julius, 4. Dezember 1943.** CARL LAMPERT ARCHIV

► **Das Interview in voller Länge lesen Sie unter [www.carl-lampert.at](http://www.carl-lampert.at)**

## LEBENSSTATIONEN

### 6. Dezember 1943 - Prozessbeginn in Halle

Genau am Tag des hl. Nikolaus begann vor 77 Jahren für Provikar Carl Lampert der Prozess um sein Leben. Nach mehreren Aufhalten in KZs und Gestapo-Gefängnissen wurde er in einen konstruierten Spionagefall verwickelt, verhaftet und nach Torgau verbracht, von wo er nach schrecklicher Kerkerhaft am Nikolaustag nach Halle zum Reichskriegsgericht überstellt wurde. Für Carl Lampert kam dieser Prozessanfang unvermutet. Er konnte noch eine rasche Notiz an seinen Bruder Julius richten, indem er ihn ersuchte, den Briefwechsel einzustellen, bis er ihm eine neue Anschrift mitteilen könne. Am 10. Dezember schrieb er ihm, dass ein Rechtsbeistand „von Amts wegen, d.h. vom Gerichte aus (Offizialverteidiger!)“ für den Verhandlungsbeginn am 14.12. für ihn bestellt wurde. Was diese Worte bedeuteten, war allen klar. Arnošt Janisch, ein politischer Mithäftling, berichtete, wie Carl Lampert dieses Sondergericht „als bloßes Theater“, als „abgekartetes Spiel“ sah. Dennoch bezeichnete Janisch Lampert als einen der nobelsten Charaktere, die er während seiner Kerkerhaft erlebt hatte und der seinen Henkern noch in der Todesstunde verziehen hat. Zwei Wochen sollte dieser Scheinprozess dauern, in denen Lampert in einer engen Zelle mit Zementfußboden und Handschellen, die keine Bewegung zuließen, Tag und Nacht gefesselt war. Schlafen musste er auf einem schmalen Bett aus Ziegeln, in der Nacht brannte dauernd Licht, alle fünf Minuten wurde kontrolliert. Am 20.12. erlebte Carl Lampert dann den bislang schrecklichsten Tag seines Lebens.

Fortsetzung folgt ...



**Elisabeth Heidinger** leitet seit 2019 das Carl Lampert Forum. PRIVAT

## DER BIBLISCHE HIRTE

### Der Hirte, ein „Sozialarbeiter“

**Der Hirte ist ein wichtiges biblisches und kirchliches Motiv, das uns in der Advent- und Weihnachtszeit begegnet. Was wir mit dem Bild des Hirten verbinden dürfen, wollen kurze Beiträge erschließen.**

Das Mama- und Papasein ist mehr als nur ein Kind zu haben. Stillen, Wickeln, Trösten, Ansprechen, Lachen und viel Zeit haben stehen am Anfang. Immer neue Aufgaben kommen hinzu, wenn die Kinder größer werden, krank sind, den Kindergarten oder die Schule besuchen, bis sie dann schließlich flügge sind.

Es sind unzählige Berufe, die eine Mama oder ein Papa ausüben: Managerin, Lehrer, Erzieherin, Tröster, Arbeiterin, Koch, Ärztin, Pfleger...

Ähnlich vielfältig ist das Hirte-Sein. Der Hirte führt die Schafe nicht nur zu den Weideplätzen und Wasserquellen. Als Hirte hat er dafür zu sorgen, dass sich keines verirrt oder verloren geht. Verletzte Tiere verbindet er. Vielleicht muss er ein Schwaches einmal ein Stück tragen. Manche bedürfen eines besonderen Schutzes, etwa die Mutterschafe oder Lämmer. Ein guter Hirte versteht es, die starken Tiere sogar noch weiter zu stärken (Jesaja 40,11). Das Hirte-Sein ist kein Beherrschen der Herde, sondern vor allem ein sozialarbeiterischer Dienst an den Anvertrauten.

Es sind die Propheten, die die politischen und religiösen „Hirten“ an diese vielfältigen, sozialarbeiterischen Aufgaben erinnern und sie einmahnen. Ezechiel richtet seine Worte an „selbsternannte Hirten“, die ihre Aufgabe missverstanden haben. Er lädt die Menschen ein, sich in dieser Situation an Gott selbst zu wenden und sich an ihm zu orientieren:

*Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen - Spruch GOTTES, des Herrn. Das Verlorene werde ich suchen, das Vertriebene werde ich zurückbringen, das Verletzte werde ich verbinden, das Kranke werde ich kräftigen. Doch das Fette und Starke werde ich vertilgen. Ich werde es weiden durch Rechtsentscheid. Ihr aber, meine Herde - so spricht GOTT, der Herr - , siehe, ich Sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf (Ezechiel 34,15-17a).*



**Pfr. Erich Baldauf,**  
Bibelreferent der Katholischen Kirche Vorarlberg.  
Er beleuchtet im Advent das vielfältige Bild des Hirten.  
Mehr von Erich Baldauf unter [bibellabor.at](http://bibellabor.at)

LISA MATHIS

## Die direkte (Gesprächs-)Leitung für Senior/innen

### „Offenes Ohr“ startet

**Ab sofort ist die Telefonleitung für Senior/innen frei. Doris Bauer-Böckle, Leiterin des Alt.Jung.Sein.-Angebotes der Katholischen Kirche Vorarlberg, ist dafür von Sonntag bis Freitag von 16.00 - 19.00 Uhr für Gespräche erreichbar.**

Der Lockdown, die sozialen Kontakte, die sich auf das Nötigste beschränken, die Unsicherheit und die vielen Fragezeichen - all das beschäftigt derzeit Menschen jeden Alters. Wie gut es gerade dann oft ist, ein kurzes Gespräch zu führen, wissen viele aus eige-



**Doris Bauer-Böckle** startet das „Offene Ohr“ am Telefon. KKV

ner Erfahrung. Genau deshalb eröffnet Doris Bauer-Böckle ab sofort das „Offene Ohr“ für Senior/innen. „Stolpersteine und ‚Stolper-Gedanken‘ hören auf, solche zu sein, wenn wir sie teilen und ihnen Raum und Zeit geben. Sie können dann die Richtung wechseln“, beschreibt Doris Bauer-Böckle kurz und pragmatisch den Kern des neuen Gesprächsangebotes.

Von Sonntag bis Freitag, jeweils ab 16.00 Uhr, ist Doris Bauer-Böckle für drei Stunden telefonisch für Gespräche erreichbar. Da ist Platz für den kurzen Plausch am Telefon ebenso wie die größeren und kleineren Sorgen. Kontakt halten und Kontakt anbieten, das ist es, was das „Offene Ohr“ leisten möchte. Deshalb, einfach anrufen!

► **„Offenes Ohr“**  
**Doris Bauer-Böckle**  
Projektleiterin Alt.Jung.Sein.  
T 0676 83240 1102  
So - Fr von 16.00 -19.00 Uhr

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Advent und Weihnachten ohne Geschichten wären nur halb so schön und so gehört so ein Klassiker eigentlich in jeden Haushalt. In diesem wunderbar gestalteten Buch finden sich viele schöne und stimmungsvolle Texte der Literatur, die man sich seit vielen Jahren schon erzählt. Sie alle handeln vom Zauber der Winternachtszeit, von der Hoffnung auf Liebe und ein gutes Leben, aber auch von der Ungerechtigkeit der Welt. Hans Christian Andersen, die Brüder Grimm, die Dichter Wilhelm Busch und Heinrich Heine, die großen Erzähler Charles Dickens, Selma Lagerlöf sind nur einige Namen der Autoren, die ich erwähnen möchte.

IRMI HEIL

In der Buchhandlung Arche gibt es viele Weihnachtsbücher und -geschenke - auf telefonische Anfrage oder Bestellung per E-Mail werden sie auch während des Lockdowns zugestellt.



**Hans Christian Andersen u.a., Weihnachtsmärchen. Die Klassiker.** Camino, 320 Seiten, € 30,80.

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**

Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892

E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

**Dominik Toplek neuer Polizeiseelsorger in Vorarlberg****„Ich will für die Polizist/innen da sein“**

Nachdem der bisherige Polizeiseelsorger Otto Krepper in den Ruhestand getreten ist, ernannte Bischof Benno Elbs einen neuen: Pfarrer Dominik Toplek. Seine Motivation, dieses Amt zu übernehmen, stammt aus den Erfahrungen, die er als Mitarbeiter des Kriseninterventionsteams (KIT) machte: Er bemerkte, dass auch Polizist/innen nach solchen schweren Einsätzen, die eine Betreuung des KIT nach sich ziehen, Unterstützung benö-

tigen. „Ich möchte für die Polizist/innen da sein“, sagt der Pfarrer von Dornbirn Oberdorf, Schoren und Rohrbach. „Vielleicht kann ich ihnen mit meinen Begabungen und Talenten dienlich sein.“ Zu den weiteren Aufgaben eines Polizeiseelsorgers zählen: Segnungen wie z. B. bei der Entsendung neuer Polizist/innen in ihren Dienst und Ansprechpartner zu sein bei religiösen und ethischen Themen sowie bei Lebensfragen.

**Zeitpolster aufbauen****Freiwillige gesucht**

Über den Verein Zeitpolster bekommen freiwillige Helfer/innen ihre geleisteten Stunden auf ein Zeitkonto gutgeschrieben und können diese bei eigenem Bedarf später einlösen. Momentan werden dringend Freiwillige gesucht, die ältere alleinstehende Menschen bei einfachen Tätigkeiten im Haushalt unterstützen.

► [www.zeitpolster.com](http://www.zeitpolster.com)



**Freiwillige** bieten über Zeitpolster ihre Hilfestellungen an, z. B. am PC. Später haben sie selbst Anspruch auf Unterstützung. (Anmerkung: Das Bild ist vor der Corona-Pandemie entstanden) ZEITPOLSTER

**Kirchenführer/innen trotz Corona**

Vor kurzem durften 13 Teilnehmer/innen des Lehrgangs für Kirchenraumpädagogik ihre Abschlusszertifikate in Empfang nehmen. Die diözesane Ausbildung umfasste Themenfelder wie Architekturgeschichte, Theologie des Raumes, Methodik, Ikonographie, Liturgie und Diözesangeschichte. Im praktischen Teil standen die Teilnehmer/innen vor der besonderen Herausforderung, ihre eigenständig ausgearbeitete Kirchenführung an die jeweils aktuellen Corona-Bestimmungen anzupassen.

► Infos zu den nächsten Lehrgängen: [www.kirchenraum.at](http://www.kirchenraum.at)

**Pater Andreas (Emil) Mohr SDS verstorben**

Andreas Mohr wurde am 17. November 1937 in Dornbirn geboren, wuchs in Lustenau auf und besuchte ab 1950 das Internat des Salvatorkollegs in Lochau. Sein weiterer Lebensweg verlief außerhalb Vorarlbergs: In Passau trat er 1957 den Salvatorianern bei, 1964 wurde er nach Taiwan gesandt. 35 Jahre wirkte er dort bei einem indigenen Volk. Ab dem Jahr 2000 arbeitete er in Rumänien, ab 2005 in Wien. Von einem schweren Unfall im Jahr 2013 konnte er sich nicht erholen und verbrachte seinen Lebensabend im „Haus P. Jordan“ in Wien. Der Pater verstarb am 17. November, die Beerdigung fand am 30. statt.



**P. Andreas (Emil) Mohr.**  
6.11.1937 - 17.11.2020

SALVATORIANER

REDAKTION: ELISABETH WILLI

**AUSFRAUENSICHT****Einsam sterben ...**

Immer noch - obwohl es inzwischen ein Bewusstsein dafür und große Bemühungen gibt, die Situation zu verändern - sterben Corona-Patient/innen in Heimen oder Krankenhäusern alleine. Die Hinterbliebenen bleiben zurück mit einer Sehnsucht, die sagt „Ich hätte dir so gerne noch die Hand gehalten“ oder „Ich wollte dir noch sagen, dass ...“, aber die Gelegenheit ist vorbei. Das Alleine-Sterben war auch vorher schon der Wunsch vieler, nur jetzt wird es uns in einer anderen Situation bewusst. Die Frage ist - was hilft den Hinterbliebenen? Vermutlich jeder und jedem etwas anderes. Vielleicht schnüren wir die Schuhe und machen eine Gedenkwanderung, dorthin „Wo du gerne warst“. Oder wir spitzen den Bleistift und schreiben auf „Was ich dir noch sagen wollte“ oder wir zeichnen „Was mich wärmt, wenn ich an dich denke“ oder wir entzünden ein Licht und reden einfach noch einmal mit oder über diesen Menschen, der uns zu früh, zu schnell und zu einsam verlassen hat. Nicht die Verstorbenen brauchen das noch, denn wir dürfen hoffen, dass sie im Innersten Gottes ihre Heimat gefunden haben. Wir Lebenden brauchen es, damit wir irgendwann wieder froh in die Welt blicken können. Unser Gedenken darf fantasievoll sein, damit uns die Lust am Leben bleibt!



**CHRISTINE BERTL-ANKER**

Neue Initiative des Arbeitskreises der österreichischen Fachstellen für Weltanschauungsfragen

## „Manche glauben ...“

„Manche glauben, die Corona-Krise wurde geplant. Und was glaubst Du?“ Seit Kurzem ist eine neue Website online, auf der die Referate für Weltanschauungsfragen, die es in jeder Diözese gibt, gemeinsam über aktuelle Fragen informieren (mehr dazu in der Factbox unten). Das KirchenBlatt sprach darüber mit der Beauftragten für Vorarlberg, Eva-Maria Schmolly-Melk.

DIE FRAGEN STELLTE DIETMAR STEINMAIR

Durch die Corona-Krise haben Verschwörungstheorien wieder Hochkonjunktur. Was versteht man genau darunter?

**Eva-Maria Schmolly-Melk:** Zunächst muss man unterscheiden. Nicht alles, was nicht stimmt, ist eine Verschwörungstheorie. Es gibt erstens einfach falsche Behauptungen, die jemand ohne große Absicht von sich gibt. Dann kennen wir zweitens Falschinformationen, die gezielt von jemandem für den eigenen Nutzen verbreitet werden. Und schließlich Verschwörungstheorien, die hinter einem Geschehen eine anonyme und finstere Macht postulieren, die anderen mas-

siv schaden will. Sie geben vor, hochkomplexe Phänomene durchschauen zu können, wobei auf eine empirisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung vorsätzlich verzichtet wird. Zusammenhänge werden ungebührlich vereinfacht und Tatsachen wahllos umgedeutet. Ihre Logik ist letztlich eine ganz archaische, nämlich sie erzeugt „Sündenböcke“ und immunisiert sich gegenüber jeder Form von Diskurs. Verschwörungstheorien dürfen deshalb nie gleichgesetzt werden mit kritischem Denken oder Meinungsstreitigkeiten.

Welchen Theorien begegnen Sie derzeit in Ihrer Arbeit - und warum sind sie falsch?

**Schmolly-Melk:** Notlagen und große gesellschaftliche Veränderungen waren immer schon die Stunde von Verschwörungstheorien. Im Moment befinden wir uns in einer von den meisten Menschen nie für möglich gehaltenen Situation, dass nämlich eine Pandemie die Welt fast aus den Angeln hebt. So etwas hat unsere Generation bisher nur aus Romanen und Filmen gekannt. Verschwörungstheoretische Ideen lauten beispielsweise:

Ein böswilliges System nutzt SARS-CoV-2 für die Eroberung der Weltherrschaft, der Virus wurde in den Labors der Pharmaindustrie gezüchtet oder die politisch verordneten Behördenmaßnahmen zielen darauf ab, den Menschen längerfristig die Grundrechte zu nehmen. Eine Frau hat mir letzte Woche ganz eindringlich von ihrer großen Befürchtung erzählt, dass über eine Impfung ihren Kindern ein Chip eingepflanzt wer-



„Verschwörungstheorien funktionieren, weil sie soziale und psychologische Funktionen erfüllen“, sagt Dr. Eva-Maria Schmolly-Melk.

den könnte. Im Blick auf Corona kursieren auch religiös-weltanschauliche Interpretationen. Corona als strafende und sühnefordernde Erziehungsmaßnahme Gottes, um eine zu nennen. Hauptkritikpunkt an diesen Theorien ist für mich nicht einmal zuerst, dass sie inhaltlich einer kritischen Überprüfung

### HINTERGRUND

Mit der aktuellen Kampagne regt der Arbeitskreis der katholischen Weltanschauungsreferent/innen Österreichs zum Nachdenken an. Etwa indem die Kampagne aktuelle weltanschauliche Positionen auf der einen und die Frage nach der je eigenen Überzeugung des/der Betrachters/in auf der anderen Seite gegenüberstellen. Das reicht vom Thema Verschwörungstheorien am Beispiel der Corona-Krise über den (esoterischen) Engelsglauben bis hin zur Überzeugung, jeder Mensch sei für sein Glück selber verantwortlich.

Die Fragen wollen die Betrachter/innen zur eigenen inneren Stellungnahme herausfordern. Gleichzeitig dazu bietet die neue Homepage [weltanschauungsfragen.at](http://weltanschauungsfragen.at) umfassende sachliche Hintergrundinformationen zu den jeweiligen Themenbereichen.

**Information und Beratung.** Die in allen Diözesen vertretenen Weltanschauungsreferate sind Informations- und Beratungsstellen, an die sich jede/r wenden kann:

Menschen, die Fragen zu bestimmten Weltanschauungen haben oder meinen, dass es sich bei einer Gruppe um eine sogenannte „Sekte“ handle. Oder auch, wenn sich jemand Sorgen um eine/n Angehörige/n macht, weil sich ihre/seine Weltanschauung plötzlich ändert und die sonst vertraute Person einem fremd wird.

Die Fachstellen geben Auskunft und Einschätzungen zu den verschiedensten religiösen Gruppierungen und Strömungen. Für den Bereich Bildung und Unterricht werden verschiedene Materialien angeboten, die bestimmte weltanschauliche Vorstellungen darlegen, hinterfragen und die die Kompetenz zur differenzierten Betrachtung



weltanschaulicher Phänomene stärken. In der Diözese Feldkirch leitet Dr. Eva-Maria Schmolly-Melk die Fachstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen. «

► **Fachstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen:** T 0664 8240024 bzw. E [eva-maria.schmolly-melk@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:eva-maria.schmolly-melk@kath-kirche-vorarlberg.at)



Teilnehmer auf einer Corona-Demo in Nürnberg. MARKUS SPISKE / UNSPLASH.COM

fung nicht standhalten und oft schlichtweg abstrus sind. Sondern das Schwierige und letztlich Gefährliche sehe ich darin, dass sie eine Lagerbildung zwischen den „Guten“ und den „Bösen“ anheizen und ihre Erzählungen das Vertrauen und das Miteinander in der Gesellschaft zerstören.

**Warum glauben viele Menschen den Theorien im Internet lieber als Politiker/innen und Gesundheitsbehörden? Was kann man dagegen tun?**

**Schmolly-Melk:** Das hat damit zu tun, dass Verschwörungstheorien soziale und psychologische Funktionen erfüllen. Verschwörungstheorien funktionieren, weil sie erstens Orientierung und Halt in einem Gefühl von Machtlosigkeit und Kontrollverlust bieten und weil sich zweitens Menschen einzigartig fühlen, wenn sie eine Meinung haben, die nicht alle teilen, und sie zu einer ausgewählten Gruppe dazugehören. Diese Zugehörigkeit wird allerdings erkaufte durch das ständige Erzeugen von Feindbildern und einem Denken in Gegensätzen.

Das stiftet letztlich keine Verbundenheit und wirkt in jeder Gruppe und in jeder Gesellschaft zerstörerisch. Der Weg heraus führt über die Erkenntnis und die Erfahrung, dass in einer Ausnahmesituation oder Krise gar nicht so sehr die richtigen oder falschen Positionen weiterbringen, sondern nur der Zusammenhalt.

**„Weltanschauung“ ist zunächst ein neutraler Begriff. Wann wird eine Weltanschauung gefährlich für eine einzelne Person bzw. für eine Gesellschaft?**

**Schmolly-Melk:** Wenn nicht mehr in alle Richtungen gedacht werden darf, ist es problematisch. Ebenso, wenn die Zugehörigkeit zu einer bestimmten weltanschaulichen Gruppe persönliche, familiäre und soziale Konflikte hervorruft. Gefährlich wird es überall dort, wo eine Abgrenzung zum Rest der Welt stattfindet, die sich zu einer Abwertung, oftmals gar Dämonisierung Andersdenkender und Anderslebender steigert.

**Wie ist derzeit die Situation in Vorarlberg bei den so genannten „Sekten“?**

**Schmolly-Melk:** Es gibt natürlich auch in Vorarlberg Gruppen, die ich von ihrer Lehre und Lebenspraxis her für konfliktrichtig halte, weil sie Menschen unfrei und abhängig machen oder für Kinder und Jugendliche ein zu rigides und strenges Umfeld darstellen. In meiner Aufklärungs- und Beratungstätigkeit fallen mir die „Mini-Gurus“ besonders auf, Personen, die eher eine kleine Gruppe von Menschen um sich scharen und diese in emotionale Abhängigkeit bringen, finanziell ausbeuten und sozial und vor ihren Familien isolieren. Und dann gibt es natürlich den ganzen Esoterik- und Lebenshilfemarkt, auf dem sich auch viel Unseriöses und Unsinniges tummeln kann. <<

## NIKOLAUS-ABEND SELBST GESTALTEN

Nach einer Idee des Kinderliturgieteams Kennelbach

### Bald ist Nikolausabend da ...

Für viele Kinder ist der Besuch des Nikolaus ein ganz besonderes Ereignis, auf das sie lange warten. Heuer wird dieser Abend ganz anders, vielleicht ganz neu, intensiv und besonders überraschend. Es geht auch ohne Nikolausdarsteller!

### Dafür braucht es nicht viel

- Ein Adventkranz
- Walnüsse, rotes Papier, Schere und Klebstoff, weißer Farbstift
- Nikolauslieder
- Lebkuchen, Mandarinen, Nüsse, Teepunsch



### Und so gestalte ich dieses Ritual

- Wir treffen uns im Wohnzimmer
- Wir machen das Kreuzzeichen „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“
- Ein Kind zündet zwei Kerzen am Adventkranz an
- Wir erzählen einander vom heiligen Nikolaus
- „Lasst uns froh und munter sein“ - wir singen Nikolauslieder
- Wir basteln aus den Nüssen kleine Nikoläuse
- Wir danken und beten für andere - Vater unser
- Wir bitten um den Segen: „Fürchtet euch nicht! - So hast du die Menschen oft begrüßt und ihnen gezeigt wie es gelingen kann, liebevoll und freundlich miteinander auszukommen. So wie du hat auch der heilige Nikolaus den Menschen zugehört, ihre Sorgen ernst genommen und sich dafür eingesetzt, dass es ihnen gut geht. Wir bitten dich: Gib auch uns offene Augen, Ohren, Hände und ein offenes Herz, auf uns und andere Menschen zu schauen. Hilf uns, anderen und uns selbst Gutes zu tun. Amen.“ (AUS: „FAMILIEN FEIERN KIRCHENJAHR“ - NIKOLAUSHEFT)
- Wir teilen den Nikolausteller



► Mehr Ideen auf [www.advent-wie-morgen.at](http://www.advent-wie-morgen.at)

Licht-Meditation und Schätz-Fragen

# Mit Licht getanzt

Die Kombination von Bewegung und kognitiver Aktivierung ist die optimale geistige und körperliche Förderung. Dazu braucht es nicht immer viel Platz, Raum und Trainingspartner/innen. Es funktioniert ganz einfach:



## LICHTERTANZ

Meditativer Tanz mit einem Licht, einer Kerze im Glas oder auch einer gebastelten Kerze aus Papier (auf dem ein schönes Gedicht geschrieben steht). Zur Musik „Jeux Interdits“ (zu finden auf YouTube) oder einer beliebigen anderen meditativen Musik.

### Folge

- Sitzend auf einem Stuhl. Alleine oder mit mehreren Personen im Stuhlkreis.
- Beide Hände halten die Kerze im Glas oder die Kartonkerze.
- Im Rhythmus einer leichten Musik bewegen wir die Kerze vor unserem Körper hoch und tief - 4 mal.



- Im Rhythmus bewegen wir die Kerze nun vor und zurück - 4 mal. Unser Blick begleitet die wärmende Flamme.
- Nun zeichnen wir mit dem Kerzenglas einen liegenden Kreis über unseren Oberschenkeln in die Luft - 4 mal im Uhrzeigersinn - dann 4 mal in entgegengesetzter Richtung.
- Langsame Bewegungen mit ruhiger und tiefer Atmung.
- Wir nehmen die linke Hand vom Kerzenglas und bewegen das Glas weit zur rechten Seite, der Blick folgt unserer Kerzenflamme. 4 mal diese Bewegung im Rhythmus der Melodie.
- Anschließend dasselbe zur linken Seite, wir wechseln das Kerzenglas in die linke Hand und bewegen den Arm mit Kerze weit zur linken Seite. Unser Blick folgt der Kerzenflamme.
- Jetzt beginnen die Bewegungen in gleicher Reihenfolge wieder von vorne - bis die Musik aus ist.

## SCHÄTZFRAGEN ZUM NIKOLAUS

- Was schätzt du, wiegt diese Mandarine?



- Was schätzt du, wiegt diese Walnuss?

- Was schätzt du, wiegt dieser Apfel?



- Was schätzt du, wie viele Nüsse sind in diesem Korb?



LICHTERTANZ UND SCHÄTZFRAGEN VON BERNADETTE OBERHAUSER. SIE LEITET ALT.JUNG.SEIN. „NED LUGG LAU“ GRUPPEN IM BREGENZERWALD MIT BEGEISTERUNG UND HOHEM PERSÖNLICHEM ENGAGEMENT. ILLUSTRATION: CORINNA PETER

## Freiwillige sind der Kitt der Gesellschaft

# Es erweitert meinen Horizont

Im Lerncafé Rankweil ist der Betrieb derzeit ganz anders als sonst – alles ist auf Notbetrieb eingerichtet, denn die meisten Kinder werden mit Onlinenachhilfe unterstützt. In Notfällen gilt vor Ort im Lerncafé: Abstand halten, Maske, Desinfektionsmittel, Eins-zu-Eins-Betreuung und getrennte Räumlichkeiten. Ungewohnt auch für Gerhard Mittermayr, der als Freiwilliger hier die Kinder beim Lernen unterstützt und sie trotz Corona-Krise nicht im Stich lassen möchte.

MIRJAM VALLASTER

Deutsch steht auf dem Programm bei den Geschwistern Melike und Cemre. Sie sitzen, in sicherem Abstand zu Gerhard Mittermayr, an unterschiedlichen Tischen und erledigen ihre Hausaufgaben. Der 55-jäh-

teren wollte und die Lehrerausbildung angestrebt hätte. „Die Lerncafés sind daher auch eine Art Ersatz für mich.“

**Neue Kontakte.** Gründe sich freiwillig für andere Menschen zu engagieren hat der sympathische Mann viele: „Es bringt mich raus aus meiner Komfortzone und erweitert meinen Horizont. Außerdem komme ich so mit vielen interessanten Menschen außerhalb meines Bekanntenkreises zusammen, auch mit Kindern und Jugendlichen, was ich sehr bereichernd finde. Es ist einfach eine sinnvolle Tätigkeit, die mich erfüllt.“

**Kitt der Gesellschaft.** Das Freiwilligenengagement ist unverzichtbar und unersetzlich für die Arbeit der Caritas Vorarlberg. „Die Unterstützung unserer Freiwilligen bewirkt für Menschen



**Lerncafé Rankweil:** Gerhard Mittermayr unterstützt Melike mit viel Verständnis bei den Schulaufgaben. CARITAS

rige gebürtige Montafoner beobachtet die beiden Mädchen immer aufmerksam und ist schnell zur Stelle, wenn es irgendwo klemmt. „Ich bin seit rund drei Jahren hier im Lerncafé Rankweil, unterstütze aber auch die Kinder im Lerncafé Nenzing und manchmal auch in Feldkirch“, erzählt der ehemalige Gärtner, der schon immer gerne mit Kindern gearbeitet hat. So gerne, dass er sich vor rund zehn Jahren sogar beruflich neu orien-

in einer schwierigen Lebensphase Entlastung und eröffnet Perspektiven. Sie ist ein wichtiger Kitt für unsere Gesellschaft“, bestätigt auch Caritasdirektor Walter Schmolly.

Die Angebote für ein freiwilliges Engagement sind vielfältig. „Wir versuchen für Jede und Jeden das Passende zu finden“, so Michaela Mathis, Freiwilligenkoordinatorin bei der Caritas Vorarlberg. «



Unterstützung ist auch aus der Distanz möglich. CARITAS

## VIER FRAGEN AN ...

### ... Michaela Mathis, Servicestelle Freiwilligenarbeit bei der Caritas:

**Wie kann ich mich freiwillig in der Caritas engagieren?**

**Michaela Mathis:** Wir beraten gerne bei der Suche und der Wahl eines geeigneten Engagements und stehen selbstverständlich für Fragen zur Verfügung – telefonisch, per E-Mail oder in einem persönlichen Gespräch. Wir vermitteln gerne eine passende Einsatzstelle und bieten jederzeit verschiedene Schnuppermöglichkeiten an.

**Was brauche ich dazu an Vorkenntnissen oder Ausbildung?**

**Michaela Mathis:** Außer etwas Zeit, Interesse und Freude daran, anderen Menschen behilflich zu sein, braucht es keinerlei Vorkenntnisse.

**Wie kann ich auch in Corona-Zeiten helfen?**

**Michaela Mathis:** Freiwillige können mithelfen beim digitalen Lernen, oder indem sie Menschen in Not mit Infos und diversen Hilfestellungen zur Seite stehen. Und sie können soziale Kontakte gegen Einsamkeit in kreativer Weise anbieten.

**Was kann ich als Freiwillige/r für mich selbst mitnehmen?**

**Michaela Mathis:** Freiwillig engagierte Mitarbeiter/innen bringen neue Sichtweisen, ihre Lebenserfahrung, ihr Wissen und ihre Talente mit und eröffnen Mitmenschen dadurch neuartige Möglichkeiten. Und sie bekommen viel zurück: Ein Lächeln und das Gefühl etwas Sinnvolles zu tun. Sie lernen neue Menschen kennen, knüpfen Kontakte und machen neue Erfahrungen. Sie vergrößern ihr Wissen und erleben viel Freude und Spaß. «

## Kontakt & Infos

- Alle Infos: [www.caritas-vorarlberg.at/freiwilligenarbeit](http://www.caritas-vorarlberg.at/freiwilligenarbeit)
- Telefonische Rückfragen: T 05522-200 1041
- E-Mail: [michaela.mathis@caritas.at](mailto:michaela.mathis@caritas.at)

# SONNTAG

2. Adventssonntag – Lesejahr B, 6. Dezember 2020

## Bereitet den Weg des Herrn!

Unser Innerstes ist manchmal wie eine Wüste. Doch wir können Christus einen Weg in unser Herz bahnen.

### 1. Lesung

Jesaja 40,1–5.9–11

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und ruft ihr zu, dass sie vollendet hat ihren Frondienst, dass gesühnt ist ihre Schuld, dass sie empfangen hat aus der Hand des HERRN Doppeltes für all ihre Sünden! Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des HERRN, alles Fleisch wird sie sehen. Ja, der Mund des HERRN hat gesprochen. Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Siehe, da ist euer Gott. Siehe, GOTT, der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Siehe, sein Lohn ist mit ihm und sein Ertrag geht vor ihm her. Wie ein Hirt weidet er seine Herde, auf seinem Arm sammelt er die Lämmer, an seiner Brust trägt er sie, die Mutterschafe führt er behutsam.

### 2. Lesung

2 Petrus 3,8–14

Dies eine aber, Geliebte, soll euch nicht verborgen bleiben, dass beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen. Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Geprassel vergehen, die Elemente sich in Feuer auflösen und die Erde und die Werke auf ihr wird man nicht mehr finden. Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: Wie heilig und fromm müsst ihr dann leben, die Ankunft des Tages Gottes erwarten und beschleunigen! An jenem Tag werden die Himmel in Flammen aufgehen und die Elemente im Feuer zerschmelzen. Wir erwarten gemäß seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt. Deswegen, Geliebte, die ihr dies erwartet, bemüht euch darum, von ihm ohne Makel und Fehler in Frieden angetroffen zu werden!

### Evangelium

Markus 1,1–8

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn. Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja – *Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bahnen wird. Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen!* –, so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

# frauenZEIT



Hinein  
ins Leben

- Vorwort
- „Tauchbad“ Spiritualität
- Geburtlichkeit
- In die Welt bringen
- Ein Leben lang lernen
- Blick der Psychologin
- Buchtipps
- Termine
- Inspirierendes

## 2 Vorwort

### Hinein ins Leben - jetzt erst recht!



**Martina Winder**  
ist Frauenreferentin  
der Katholischen  
Kirche Vorarlberg.

Freuen Sie sich auch so auf Weihnachten wie ich? Natürlich wird dieses Fest heuer anders sein als die Jahre zuvor. Manches aber bleibt und gibt mir Sicherheit und Zuversicht. Ich werde auch heuer an jedem Adventssonntag eine weitere Kerze am Adventskranz anzünden, Kekse backen, Weihnachtslieder hören und am 24. Dezember werde ich die Geburt Jesu feiern - sein „Hinein ins Leben“.

**Das Jahr 2020 war kein leichtes.** Es hat das Leben von uns allen in vielen Bereichen auf den Kopf gestellt. Wir hatten keine andere Wahl, als die Veränderungen und die neuen Gegebenheiten anzunehmen. Manches ist leichter gefallen und Dinge, die unveränderbar schienen, sind plötzlich ganz selbstverständlich.

Trotz allem gibt es Bereiche, in denen Veränderungen und Neubeginn längst überfällig sind - so auch (noch immer) innerhalb der Kirche! Die Forderungen vieler Frauen und Männer zeigen das, und sie werden anhalten. Vielleicht würde das geburtliche Denken bei Veränderungen und Neubeginn helfen.

Eines hat dieses außergewöhnliche Jahr jedenfalls deutlich gemacht: Veränderungen sind manchmal notwendig und unumgänglich, immer aber möglich! Ganz nach dem Motto dieser Ausgabe der frauenZEIT „Hinein ins Leben“.

**Die Begriffe „Geburtlichkeit“** und „geburtliches Denken“ sind Ihnen neu? Kein Problem! Mit Ina Praetorius habe

ich darüber gesprochen, warum es bei dieser Grundeinstellung geht und welche weitreichenden Folgen dieser Perspektivenwechsel für uns und unsere Gesellschaft hat (S. 4-5).

**Außerdem haben wir drei Frauen interviewt**, die auf den ersten Blick kaum unterschiedlicher sein können - eine Künstlerin, eine Hebamme und eine Kommunikations- und Unternehmensberaterin. Alle drei tragen aber dazu bei, dass Neues (Leben) in die Welt kommt (S. 6-7).

**Dass ein Ausbrechen aus gewohnten Pfaden** auch mit über 50 Jahren möglich ist, zeigt und lebt Elisabeth Böhler. Sie hat sich getraut und sich einen lang ersehnten Wunsch erfüllt. Und noch 13 Jahre später ist sie neugierig und gegenüber neuen Erfahrungen aufgeschlossen (S. 8). Was generell bei Veränderungen und Aufbrüchen helfen kann, verrät Ihnen Psychologin Barbara Knittel (S. 9).

**Sind Sie für die kalten Wintertage** zuhause noch auf der Suche nach Lesestoff? Dann blättern Sie vor auf Seite 10, denn hier hat Klaudia Büchel drei spannende Buchtipps für Sie parat.

**Nun wünsche ich Ihnen beim Lesen** der frauenZEIT genauso viel Freude, wie KirchenBlatt-Redakteurin Elisabeth Willi und ich beim Zusammenstellen dieser Ausgabe hatten.

Ihre Martina Winder



### frauenZEIT gratis?

Wenn Sie nicht zu den KirchenBlatt-Abonent/innen gehören und dennoch die frauenZEIT beziehen möchten, dann geben Sie uns das online unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/frauenzeit](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/frauenzeit) bekannt. Der Bezug der frauenZEIT ist kostenlos.

### 3 „Tauchbad“ Spiritualität

## Jungbrunnen



**M. Hildegard Brem** ist Äbtissin der Abtei Mariastern-Gwiggan.

Jeden Tag erfrischt erleben und gestalten - wie kann das gelingen? Durch stille Zeiten, Sakramente und das Wort Gottes.

M. HILDEGARD BREM

Träumen Sie auch davon, immer wieder im Leben, wenn Sie sich müde, verbraucht, frustriert und mutlos fühlen, wie im Märchen einfach in einen Jungbrunnen unterzutauchen - und dann aus ihm erfrischt, ja wie neu geboren wieder herauszusteigen?

Ja, werden Sie vielleicht sagen, das wäre wohl schön, aber diesen Jungbrunnen gibt es leider nicht. Das wäre nur eine Flucht aus der Realität des Lebens.

**Sie haben natürlich recht**, und doch glaube ich, dass es in unserer Welt und vor allem in unserem Glauben tatsächlich solche Jungbrunnen gibt. Alles hängt davon ab, ob man sie entdeckt und dann auch genießt.

Ein solch menschlicher Jungbrunnen ist die Liebe eines Menschen, der einem nahesteht. Sein seelischer Beistand, sein Glaube an uns lässt uns oft Flügel wachsen, wenn wir mutlos und enttäuscht sind.

**Auch eine große Aufgabe** kann so ein Jungbrunnen sein. Wenn einem alles zu viel wird und man aufgeben möchte, denkt man daran, wie wichtig einem dieses Ziel ist - und man macht mit neuer Bereitschaft weiter. Ohne diese Begeisterung wäre wohl in unserer Welt kaum etwas Großes gelungen!

**In unserem Glauben** ist die Taufe ein solcher Jungbrunnen. Der alte Mensch stirbt, man wird neu geboren als geliebtes Kind Gottes und Bruder oder Schwester Jesu Christi. Man steht unter dem persönlichen Schutz Gottes und ist dazu erwählt, einmal auf ewig mit allen lieben Menschen bei ihm zu sein. Das muss man gar nicht verdienen, das kriegt man einfach so geschenkt, gratis.

**Wie kann man es einstellen**, dass dieses Wissen auch im Alltag Bedeutung erlangt? Ich persönlich habe etwas entdeckt, das mir sehr dabei hilft. Es schenkt mir auch in schwierigen Stunden Zuversicht, Freude und Vertrauen:

- Ich nehme mir den Luxus einer längeren stillen Zeit an jedem Tag. Dann meditiere ich und komme aus dem Staunen nicht heraus: Der dreifaltige Gott kennt mich



**Sich erfrischen und wie neugeboren weitermachen.**

persönlich, er liebt mich und interessiert sich für mich! Er hat in der Taufe in mir Wohnung genommen und ist immer bei mir, er gibt mir Kraft und schenkt mir seine Freundschaft. Wenn etwas schief gelaufen ist, kann ich jeden Augenblick neu beginnen! Klingt das nicht einfach zu schön, um wahr zu sein? Und doch ist das die Botschaft unseres Glaubens!

- Die Gottesdienste, die Sakramente, besonders die Eucharistiefeier und die Kommunion, vertiefen in mir diese Verbundenheit mit Christus. Das Wort Gottes, von dem ich täglich einen „Mundvorrat“ im Herzen trage, überrascht mich immer wieder mit neuen Einblicken und Durchblicken, die mein Leben verändern.
- Ein besonders kostbares „Tauchbad“ sind für mich täglich kleine Augenblicke, in denen ich nach innen schaue, in diese Gegenwart Gottes neu eintauche und mich von ihr durchdringen lasse. Nach außen merkt das keiner, aber innerlich werde ich verwandelt! Wunderschön hat das Romano Guardini in einem Gebet zum Ausdruck gebracht: *„Immerfort empfangen mich aus Deiner Hand. Das ist meine Wahrheit, das ist meine Freude. Immerfort blickt mich Dein Auge liebend an, und ich lebe aus Deinem Blick, Du mein Schöpfer und mein Heil. Lehre mich, in der Stille Deiner Gegenwart das Geheimnis zu verstehen, dass ich bin. Und dass ich bin durch Dich, und vor Dir und für Dich.“*

**Als Ordensfrau** habe ich den Luxus, meine Beziehung zu Gott sehr intensiv leben zu können, aber sie ist nicht nur mir, sie ist allen Christ/innen angeboten und möglich. Wie sehr würde ich wünschen, dass auch Sie diese Jungbrunnen entdecken und für Ihr Leben fruchtbar machen! ‹‹

## 4 | 5 Geburtlichkeit

## Das Leben vom Anfang her denken

Theologin Ina Praetorius ist überzeugt: Wenn wir Menschen nicht nur die „Sterblichkeit“, sondern auch die „Geburtlichkeit“ vor Augen haben, können sich unser Selbstverständnis, die Gesellschaft und die Wirtschaft nachhaltig ändern.

DIE FRAGEN STELLTE MARTINA WINDER

Frau Praetorius, in Ihren Büchern spielt der Begriff der „Geburtlichkeit“ eine wichtige Rolle. Vor ein paar Wochen ist ein neues erschienen: „Im postpatriarchalen Durcheinander. Unterwegs mit Xanthippe“. Auch hier ist die Geburtlichkeit wieder zentral. Was ist damit gemeint? In der Philosophiegeschichte hat man uns Menschen viele Jahrhunderte lang als „die Sterblichen“ bezeichnet. Man hat uns also vom Ende her gedacht. In der Mitte des dominanten Menschenbilds steht deshalb Todesangst und entsprechend die Ausrichtung auf ein „Jenseits“. Das Jenseits hat in der Geschichte verschiedene Formen angenommen: Paradies, Himmel, Hölle, Ewigkeit ... Der Glaube an solche religiösen Versionen des „Lebens danach“ ist in säkularen Gesellschaften zwar schwächer geworden, aber immer noch verschiebt man das gute



**Andere Aspekte** des Menschseins rücken in den Vordergrund, wenn wir uns von unserem Anfang her denken: Glück hier und jetzt, Gestaltungslust oder Neugier.

Leben in eine ungewisse Zukunft: ein finales Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage zum Beispiel oder die klassenlose Gesellschaft, die makellose Work-Life-Balance etc. Wenn ich nun beginne, uns Menschen von unserem Anfang, der Geburt her zu denken, dann rücken andere Aspekte des Menschseins ins Zentrum: Glück hier und jetzt, Angewiesenheit auf eine heile Natur und aufeinander, Gestaltungslust, Neugier, ein positives Verständnis von Körperlichkeit und Endlichkeit.

**Hat das geburtliche Denken auch damit zu tun, dass Sie sich als Feministin verstehen? Beim Stichwort Geburt denkt man ja an Mütter, also an Frauen und ihre Fähigkeit zu gebären?**

Den Frauen wird im Weltbild der „Sterblichen“ eine undankbare Rolle zugeschrieben: Als gebärfähige Menschen sind sie gewissermaßen schuld daran, dass der reine ewige Geist eingesperrt wird in einen vergänglichen Körper. Verräterisch ist die Etymologie: Im Wort Materie steckt Mater, die Mutter. Die Materia, das Mütterliche gilt konsequenterweise als das Gegenteil von Geist, woraus sich etliche der bekannten Ausschlussmechanismen ergeben: aus dem Priesteramt, der höheren Bildung, der Definitionsmacht etc. Im Wort Natur steckt das lateinische Verb nasci. Nasci heißt geboren werden. Indem man unsere Geburtlichkeit verdrängt hat, hat man auch vergessen, dass wir nicht Herren, sondern Teil der Natur sind, dass wir uns also selbst zerstören, wenn wir die so genannte „Umwelt“ nicht respektieren.

**Hat das Denken der Geburtlichkeit auch mit der ökologischen Frage zu tun? Mit dem Klimawandel und einer grundlegend neu orientierten Politik?**

Ja. Es ist nicht nur faszinierend, sondern auch in einem sozial-ökologischen Sinne heilsam, an den Grundlagen unserer Denkgewohnheiten zu arbeiten. Geburtliches Denken bedeutet, einen neuen Anfang in der Denkgeschichte zu setzen. Manche nennen das „naiv“. Auch das Wort naiv leitet sich vom lateinischen Verb nasci ab. Konstruktiv verstanden bedeutet Naivität: mit dem Anfang anfangen. Naivität in diesem philosophisch qualifizierten positiven Sinne ist zukunftsweisend. Es ermöglicht mir, „dumme“ Fragen zu stellen, zum Beispiel an Ökonomen, die uns immer noch erzählen, der „freie Markt“ und „Innovation“ würden es schon irgendwann richten und den Klimawandel in den Griff kriegen, ohne dass wir

etwas an unserer Politik, unseren Denkgewohnheiten und unserem Verhalten ändern.

### Ist geburtliches Denken auch ein neuer Ansatz für die Gleichstellung von Mann und Frau?

Ich finde das Wort und das Ziel „Gleichstellung“ oberflächlich. Sicher: Es war wichtig, für das Wahlrecht zu kämpfen, für ein nachpatriarchales Eherecht, für das Recht der Frauen, in den gegebenen Institutionen mitzureden, in Parlamenten und Universitäten zum Beispiel. Aber Gleichstellung in einem System, das von weißen bürgerlichen Männern unter Ausschluss von weit mehr als der Hälfte der Menschheit fabriziert wurde, kann nicht das Ziel sein. Vielmehr geht es langfristig darum, das menschliche Zusammenleben diesseits der jahrhundertlang angemessenen Definitionsmacht weißer Männer neu zu organisieren. Ich habe damit angefangen, indem ich im Jahr 2015 einen Text geschrieben und einen Verein mitgegründet habe, die beide „Wirtschaft ist Care“ heißen. Wir fordern nicht in erster Linie, dass Frauen in einer Wirtschaft gleichgestellt werden, die weiterhin um Geldvermehrungsfantasien kreist. Wir klären stattdessen, was Wirtschaft überhaupt ist und sein soll. Der Begriff Ökonomie leitet sich von zwei griechischen Wörtern ab: oikos und nomos. Oikos heißt Haus oder Haushalt, Nomos heißt Gesetz oder Lehre. Die Oiko-Nomia ist also die Lehre vom Welthaushalten. Das entspricht traditionellen Lehrbuchdefinitionen: Ökonomie ist die Theorie und Praxis der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, also Sorge füreinander, also Care. Unbezahlte Care-Arbeit, der größte, vor allem von Frauen besetzte Wirtschaftssektor, ist demzufolge keine Randregion, sondern die organisierende Mitte der Wirtschaft. Das hat Folgen!

### Soll das heißen, dass geburtliches Denken auch die Wirtschaftswissenschaft und die Praxis des Wirtschaftens verändert?

Ja. Spätestens die Pandemie sollte uns gelehrt haben, dass wir als geburtliche, natürliche Wesen nicht in erster Linie auf immer bessere Finanzprodukte und Versicherungen, auf immer perfektere Technologie und immer größere Luxusmobilität angewiesen sind, sondern auf Daseinsvorsorge, funktionierende Infrastruktur, ein resilientes Gesundheitswesen und die entsprechenden Care-Kompetenzen. Klar sind Beatmungsgeräte wichtig, aber ohne Pflegepersonal nützen sie nichts. Klar braucht



**Ina Praetorius**, ist konfessionslose Theologin, Autorin und Referentin. Sie hat den Verein **Wirtschaft ist Care** mitbegründet. Er setzt sich für eine Reorganisation der Wirtschaft ein.

es Impfstoffe und Medikamente, aber sie erlösen uns nicht vom Klimawandel. Und jetzt stellen Sie sich vor, die Weltwirtschaftsforum-Elite würde nächstes Jahr in Davos von solchen Voraussetzungen her neu verhandeln: Was braucht es, damit siebeneinhalb Milliarden reale geburtliche Menschen zusammen mit unzähligen anderen Lebewesen auf dem Planeten Erde gut leben können? Nicht irgendwann später, sondern jetzt, und zusammen mit all den wirklich verletzlichen neugierigen Kindern und Kindeskindern, die auch in Zukunft noch gut in der Welt sein wollen.

### In welcher Hinsicht wirkt geburtliches Denken noch?

Wir können uns dadurch klar machen: Jeden Tag kann ich wie neu geboren sein, die ganze Welt steht mir offen. Ich kann mich verändern und einen Neuanfang wagen. Auch im Alter. Vieles von dem, was wir einst gelernt haben, können wir neu lernen. «

Dieses Interview erschien in ähnlicher Form bereits auf [www.100.frauen.ch](http://www.100.frauen.ch)

### Mehr zum Thema

Ina Praetorius beim FrauenSalon Vorarlberg **Das Leben neu denken - von der Sterblichkeit zur Geburtlichkeit**. 12. Mai 2021, 19 Uhr. Mehr Infos auf Seite 11.

Buchtipps:

**Ina Praetorius: Im postpatriarchalen Durcheinander. Untertwegs mit Xanthippe.** Christel Götttert Verlag, 2020.

**Ina Praetorius: Wirtschaft ist Care oder: Die Wiederentdeckung des Selbstverständlichen.** Heinrich Böll Stiftung, 2015.

[www.wirtschaft-ist-care.org](http://www.wirtschaft-ist-care.org)

## 6 | 7 In die Welt bringen

### Von Geburten und Neuanfängen



Ronja Svaneborg ist transmediale Künstlerin, sie drückt sich künstlerisch mit Skulpturen, Sound, Performance und Installationen aus. In ihrer Arbeit lenkt sie die Aufmerksamkeit auf „Zwischenräume“ und wie dieser Zustand der Desorientierung erfahren wird. Die gebürtige Dänin wohnt seit vier Jahren in Sibratsgfall.

Eine Künstlerin schafft neue Kunstwerke, eine Hebamme bringt wortwörtlich neues Leben auf die Welt und eine kreative Firmengründerin hilft Firmen bei ihrem Startschuss. Sie alle wissen, worauf es bei diesen „Geburten“ und bei Neuanfängen ankommt und was dabei herausfordernd ist.

DIE INTERVIEWS FÜHRTEN  
MARTINA WINDER, SIMONE RINNER  
UND CHARLOTTE SCHRIMPF

### Wie sich Ideen willkommen fühlen

Wie gehen Sie bei einem neuen Projekt oder Kunstwerk vor?

Es hängt zwar davon ab, vor welcher Aufgabe ich stehe, im Allgemeinen aber gilt für alle Arten von künstlerischen Projekten eine Art Formel für mich. Dabei geht es darum, den Rahmen für den kreativen „Flow“ zu schaffen. Kreativität kann ich nicht kontrollieren oder erzwingen, aber ich kann die besten Bedingungen schaffen, unter denen sich die Ideen willkommen fühlen. Das bedeutet in der Praxis, dass ich zu Beginn recherchiere und lese - ich fülle mein Bewusstsein mit Wissen und Inspiration. Und dann Sorge ich dafür, bereit zu sein, wenn die Ideen auftauchen - was normalerweise passiert, wenn ich loslasse und etwas völlig anderes mache, duschen zum Beispiel.

Es geht darum, bewusst den Blick auf den Rand des Sichtfelds zu richten und zu beobachten, was sich hier bewegt. Sobald dann eine Grundstruktur sichtbar wird, muss sie genährt und aufgebaut werden.

Was machen Sie lieber: die Idee entwickeln oder die handwerkliche Ausführung?

Ich kann die beiden nicht trennen. Die Möglichkeit, philosophisch und praktisch gleichzeitig arbeiten zu dürfen, finde ich sehr attraktiv.

Was ist das Schwierigste im kreativen Prozess?

Es kann manchmal schwierig sein, die Weichheit und Offenheit in einem Projekt beizubehalten, wenn man unter Zeitdruck steht.

Sie sind mit Ihrem Mann und Ihren beiden Kindern vor vier Jahren von der Großstadt Kopenhagen nach Sibratsgfall gezogen. Wie ging es Ihnen mit diesem beruflichen und privaten Neubeginn?

Jeder Neuanfang bringt Herausforderungen und neue Möglichkeiten mit. In unserer Familie gedeihen wir in Veränderung. Mein ältester Sohn lebt seit seiner Geburt bereits in seinem dritten Land. Für internationale Paare ist es eine Grundbedingung, dass es in Bezug auf Komfortzonen und Zugehörigkeit zu Druck und Dehnung kommen muss. Unser Ansatz ist es, neugierig zu bleiben.



**Susanne Haunold-Sam** arbeitet seit 1979 als Hebamme, aktuell am LKH Bregenz. Sie setzt sich für eine gute, achtsame Geburtskultur ein und ist Gründungsmitglied der IG Geburtskultur a-z.



**Alexandra Abbrederis-Simpson** ist Kommunikations- und Unternehmensberaterin und unterstützt kreative Gründer/innen. Ihr Buch „Das Miss Bizzy-Prinzip“ richtet sich besonders an Frauen. Seit 25 Jahren ist sie selbständig und Seriengründerin: u.a. als Bühnenbildnerin, Szene-Gastronomin und PR-Beraterin.

## Vom Zufall zum Wunder

### Weshalb wurden Sie Hebamme?

Es war kein Wunsch sondern „Zufall“: Ich wusste nur, ich wollte „etwas mit Menschen“ machen, von den angefragten Ausbildungsstellen hat mich eben die Hebammenschule in Innsbruck genommen. Fast hätte ich anfangs abgebrochen, aber das ist eine andere Geschichte.

### Als Hebamme halten Sie wortwörtlich neues Leben in den Händen: Wie ist das heute, nach 41 Berufsjahren, für Sie?

Immer noch bin ich einfach begeistert, erstaunt und demütig: Ein Neugeborenes ist immer ein Wunder und jede Frau vollbringt eine Höchstleistung! Eine Familie in diesen Stunden zu begleiten ist bei aller Verantwortung und Anstrengungen ein Privileg.

### Was ist die größte Herausforderung bei Ihrer Arbeit?

Die größte Herausforderung ist manchmal, allen und allem gerecht zu werden: der Gebärenden mit ihren Wünschen und Ängsten, den medizinischen Anforderungen, dem Zeitdruck, manchmal einfach einem zu hohen Arbeitspensum. Die Familie braucht Schutz der körperlichen und seelischen Integrität, liebevolle Begleitung und beste medizinische Betreuung - manchmal fehlt einfach die Zeit und Ruhe. Dann fokussieren wir uns auf die Sicherheit.

### Sie haben die IG Geburtskultur a-z mitbegründet - welche Ideen verfolgt diese Initiative?

Die IG Geburtskultur von a-z möchte durch verschiedene Aktionen die Lebensthemen Schwangerschaft und Geburt ins Zentrum der Gesellschaft holen. Es soll eine verstärkte Auseinandersetzung bei Bevölkerung und Politik stattfinden - durch Vorträge, Filme, Diskussionsrunden, Erzählcafés und Ausstellungen, aktuell etwa im Frauenmuseum Hittisau. Ein langfristiges Anliegen ist die Installation eines zeitgemäßen Geburtshauses in Vorarlberg.

## Frauen gründen anders

### Sie haben sich beruflich schon mehrfach neu erfunden – warum?

Ich habe wahnsinnig viele unterschiedliche Interessen und bin ein sehr neugieriger Mensch. Routine ist vielen Kreativen ein Graus. Wir wollen lieber Neues entwickeln und unbekanntes Terrain ergründen. Mir hat eine Freundin und Wegbegleiterin in diesem Zusammenhang jedoch gesagt: Aber du musst auch einmal ernten! Das ist die große Herausforderung ...

### Stichwort Herausforderung: Was ist die größte Schwierigkeit in einem Neugründungsprozess?

Interessant, dass Sie nach Schwierigkeiten fragen, wenn es um Frauen und Unternehmensgründungen geht. Ich glaube, wir sollten uns dringend vor Augen führen, welche Vorstellungen wir haben, wenn wir das Wort „Unternehmer“ hören. Welche Bilder tauchen da auf? Ich habe allerdings drei Punkte identifiziert, die Frauen den Gründungsprozess erschweren können: Sie warten, bis die Idee perfekt ist, sie machen noch 1000 Fortbildungen bevor sie denken, sie sind gut genug, sie kalkulieren den Wert ihrer Arbeit nicht, weil sie es gerne machen.

### Gibt es darüber hinaus Unterschiede in der Art und Weise, wie Frauen und Männer „Unternehmer/in“ sind?

Ich glaube, dass Frauen grundsätzlich anders gründen. Frauen wollen etwas machen, das Sinn stiftet. Ihnen geht's nicht darum, schnell das meiste Geld zu verdienen, sondern ihre Talente zu leben, etwas für die Welt zu tun oder kreativ zu sein. Das führt dazu, dass sie oft langsamer und behutsamer vorgehen und am Ende die „nachhaltigeren“ Unternehmen führen. Ich sage nicht, dass sie prinzipiell die besseren Gründer sind, aber sie bringen notwendige und wichtige Aspekte ein, die sonst oft aus den Augen verloren werden. Und: Sie können als Selbstständige besser selber darüber entscheiden, was Vereinbarkeit betrifft.

## 8 Ein Leben lang lernen

### Sponson mit 62



**Elisabeth Willi**  
ist Redakteurin  
beim Vorarlberger  
KirchenBlatt.

Stehenbleiben ist nicht das Ding von Elisabeth Böhler. Die engagierte Mutter und Autorin bildete sich stets weiter - immer nach ihren ureigensten Interessen und besten Möglichkeiten. Im Alter von 57 begann sie sogar ein Studium.

ELISABETH WILLI

Elisabeth Böhler, 70 Jahre und aus Wolfurt, ist ein Familienmensch. Sie war das älteste von fünf Geschwistern, hat sechs Kinder und 13 Enkelkinder - das 14. ist auf dem Weg. Zudem ist sie eine wissbegierige Frau, die ihre verschiedenen Interessen miteinander verknüpfen, aber auch warten kann, bis die Gelegenheit dafür gut ist. So dauerte es fast 40 Jahre, bis sie ihren Wunsch nach einem Studium verwirklichte.

Bereits nach ihrer Matura hätte Elisabeth Böhler gerne studiert - aus persönlichen Gründen entschied sie sich jedoch, die Pädagogische Akademie in Feldkirch zu besuchen. Danach arbeitete sie als Volksschullehrerin, bald darauf kam das erste Kind zur Welt. Es folgte eine Kinder- und Familienzeit. 1980 - die gebürtige Schwarzacherin war 30 Jahre alt - begann sie mit der ersten von mehreren Fortbildungen: der Familien- und Gruppenarbeitersausbildung. Fortan war sie Referentin in der Erwachsenenbildung, etwa bei Ehevorbereitungskursen, Frauenerholungstagen und Alt.Jung, Sein-Kursen. Im Laufe der Jahre übte sie weitere Tätigkeiten - berufliche und ehrenamtliche - aus. Daneben arbeitete sie stets im Holzbaugeschäft ihres Mannes mit.



**Elisabeth Böhler** mit ihren drei Publikationen: das Buch „Klöpplschpitz“ mit Mundarttexten und -gedichten sowie die beiden Diplomarbeiten.

Ihr ehemaliger Wunsch, ein Studium zu absolvieren, erwachte, während vier ihrer Kinder in Innsbruck studierten. Als dann die jüngsten beiden Kinder zur Universität gingen, sah sie die Zeit dafür gekommen - die Familie brauchte sie nicht mehr so sehr wie früher. Also inskribierte Elisabeth Böhler im Jahr 2007 in Pädagogik. Zu dem Zeitpunkt war sie 57 Jahre alt. Dieses für Student/innen ungewöhnliche Alter war nie ein Problem für sie oder ihr universitäres Umfeld.

Jeweils am Mittwoch pendelte Elisabeth Böhler nach Innsbruck und belegte an manchen Wochenenden Blockseminare - immer im Hinblick darauf, ob die Termine mit der Familie vereinbar sind. Die ersten Monate waren noch eine Art Probezeit, um zu schauen, ob es funktioniert. Das tat es - und zwar so gut, dass die Seniorstudentin im Jahr 2010 zusätzlich mit dem Studium der Europäischen Ethnologie begann. Von Vorteil war, dass ihr Abschluss an der Pädak sowie einige ihrer Weiterbildungen angerechnet wurden. „Das war motivierend“, erklärt Elisabeth Böhler. Innerhalb von fünf Jahren schloss sie beide Studien ab.

Weshalb sie gerade diese beiden Fächer belegte, ist schnell erklärt: Als Lehrerin hatte sie seit jeher Interesse an der Erziehungswissenschaft, die oft auch von volkskundlichen Einflüssen - der Ethnologie - geprägt wird. „Ich habe einfach mein Leben reflektiert und mein Wissen aktualisiert“, sagt Elisabeth Böhler. Warum sie sich generell oft weitergebildet hat, begründet sie so: „Ich bin am Leben und den Menschen interessiert. Auch treiben mich Fragen um wie ‚Was gibt es Neues?‘“ Fragen nach dem Leben und viele Beobachtungen verarbeitete sie übrigens über Jahre hinweg in Gedichten, geschrieben in Hochsprache oder Hofsteiger Mundart. 2014 goss der Bucher-Verlag eine Dialekt-Auswahl in das Buch „Klöpplschpitz“.

Und wie geht es in Zukunft weiter - gibt es neue Projekte? „Nicht wirklich“, winkt Elisabeth Böhler ab. „Ich habe zwar einiges in der Schublade, warte aber gelassen ab, was sich als nächstes ergibt. Vorerst möchte ich meine Fremdsprachenkenntnisse erweitern.“ Dann schmunzelt sie und fügt hinzu: „Wenn es in Vorarlberg eine Universität gäbe, würde ich wieder studieren gehen.“ <<

## 9 Der Blick der Psychologin

### Veränderungen neugierig voller Elan angehen



**Barbara Knittel**  
ist evangelische  
Theologin, Psycho-  
login, Psycho-  
therapeutin und  
Supervisorin.

Geburtliches Denken besagt, dass Veränderungen leicht fallen können - auch im Alter. Bisher tun wir uns aber meist schwer damit. Wieso das so ist und wie es besser gelingen kann, erklärt die Psychologin.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ELISABETH WILLI

**Gibt es Zahlen, wie viele große Veränderungen ein Mensch durchschnittlich im Leben durchläuft?**

In Zahlen lässt sich das kaum messen. Bei jedem Menschen gibt es jedoch natürliche Lebenskrisen, wie wir das in der Psychologie nennen. Das sind Zeiten von tiefgreifenden Veränderungen, verbunden mit Lebensübergängen, die jeder Mensch durchläuft, z.B. der Schuleintritt, der Berufseinstieg, die Hochzeit oder der Austritt aus dem Berufsleben.

**Warum tun sich viele Menschen schwer mit Veränderungen?**

Jeder Mensch hat Muster entwickelt und manche davon sehr tief verinnerlicht. Essgewohnheiten zum Beispiel. Wenn man bestimmte Lebensmittel weglassen will oder muss, sieht man, wie schwer das ist und wie schnell man auch wieder in den alten Automatismus kommen kann. Für Menschen, die psychisch erkrankt oder angeschlagen sind, sind Veränderungen meist sehr mühsam. Oft müssen aber gerade sie - aus dem Druck heraus, dass die bisherige Art zu leben nicht mehr funktioniert - eine Veränderung anstreben. Psychisch stabilen Menschen gelingen Änderungen besser, da sie deren Auswirkungen - das Positive und Schöne - eher sehen. Wenn ein Mensch eine Veränderung neugierig und voller Lebenskraft angeht, kann es sogar leicht fallen.

**Was hilft noch, damit Veränderungen leichter gelingen?**

Zuerst sollten wir erkennen, dass das Leben stets im Fluss ist und wir in ständiger Veränderung sind. Jeder Tag ist anders. Schon rein körperlich verändern wir uns tagtäglich, weil z.B. Zellen absterben oder sich erneuern. Eine - ich nenne es - Bewusstwerdung ist ebenfalls hilfreich: spüren, bei welchen Lebensthemen verenge ich mich und wo möchte ich dranbleiben, um in mehr innere und äußere Beweglichkeit zu kommen. Und schließlich geht es auch um die Erfüllung dessen, was ich ins Leben bringen kann und möchte. Wenn das als Lebensgrundhaltung gelebt wird, kann auch die Lust auf Veränderung wachsen.



**Wie sieht es mit Veränderungen im Alter aus?**

Das Alter bringt immer Veränderungen mit sich, denen man nicht entgehen kann: Die Wahrnehmung, das Gedächtnis und die Kräfte verändern sich - das ist ein großer Einschnitt. Wie diese Veränderungen erlebt werden, kann auch mit der Einstellung zu tun haben - nehme ich sie nur als Verlust wahr oder als etwas, das mir eine andere Qualität erschließt. Solche Qualitäten wären zum Beispiel eine Verlangsamung oder ein anderer Blick auf gewisse Themen oder Dinge. Für Menschen, die in Pension kommen, ändert sich die freie Zeit, die zur Verfügung steht. Dadurch erwacht bei einigen die Neugierde, sie gehen brach liegenden Interessen nach und schauen, wie sie sich entfalten können. Altersneugierde ist etwas Wunderbares, das hilft, Veränderungen zu setzen. Hilfreich ist dabei auch, Kontakt mit anderen Menschen ähnlichen Alters zu pflegen und sich von deren Aktivitäten anregen zu lassen.

**Gibt es bei Veränderungsprozessen auch Phasen wie beispielsweise bei Trauerprozessen?**

Ja. Oft beginnt es damit, dass festgefügte Formen nicht mehr den Halt geben wie früher. Das kann man auch daran merken, dass man in emotionale Turbulenzen gerät - sei es ein großes Unbehagen oder dass man trauriger, ungeduldiger oder schneller wütend wird. Zu diesem Zeitpunkt merkt man meist, dass man etwas ändern muss. Das Verändern bringt oft Verlusterfahrungen oder Trauer mit sich. Diese Phase kann schwer sein, doch es kann der Punkt kommen, an dem ich merke: Ich werde freier und bekomme neue Blickwinkel. Das ist meist mit einer Phase der Stabilisierung verbunden, in der ich Neues in meinem Leben gestalten möchte und wieder mehr genießen kann. «

## 10 Buchtipps



**Ildikó von Kürthy:**  
**Unter dem Herzen. Ansichten einer neugeborenen Mutter.**  
 rowohlt 2012, € 15,40

Die Bestsellerautorin und Kolumnistin berichtet pointiert von ihrer Schwangerschaft und dem Dasein als Mutter. Ildikó von Kürthy, vielen bekannt durch ihre unterhaltsamen Frauenromane wie „Mondscheintarif“, legt mit „Unter dem Herzen“ ihr erstes „Sachbuch“ vor. Sie erzählt humorvoll und leicht überspitzt von den Erfahrungen, Gedanken und Ängsten einer Spätgebärenden. Pointiert schildert sie ihren Gefühlshaushalt in der Schwangerschaft, die Sorgen, die man sich um das winzige Wesen macht, das im Bauch heranwächst, und das, obwohl Pubertät, Freiheitsdrang und Rebellentum noch in weiter Ferne liegen. Überzeichnet berichtet sie von ihren Erlebnissen als neurotische Erst-Schwangere, die sich einer verunsichernden Flut an Rat-schlägen, gepaart mit überbordender Phantasie, gegenüber sieht. Gewohnt humorvoll gibt sie Einblick in das erste Jahr mit dem Nachwuchs, kommt aber auch auf das Dilemma der berufstätigen Mutter zu sprechen, die meist an den hohen Ansprüchen, sowohl in Beruf und Familie hundert Prozent geben zu wollen, scheitert und das schlechte Gewissen überall mit hinschleppt.



**Murk Andreas: Hinein ins Leben. Oder: Mehr als fromme Floskeln.**  
 echter 2019, € 15,40

Menschlichkeit, Sportfreude, der Umgang mit dem täglichen Egoismus, die Fähigkeit, sich auf Lob und Kritik anderer einzulassen: Aus den Alltagsreflexionen eines Franziskaners kann man so einiges lernen. In seinen Zwischenrufen verbindet Murk Gottes Botschaft abwechslungsreich mit ganz tagtäglichen Gegebenheiten. Humorvoll und mit vielen Anekdoten aus dem (nicht nur klösterlichen!) Leben spricht er ganz offen und unbefangen über ernste und weniger ernste Themen, wie zum Beispiel über Rivalitäten im Schwimmbad oder den Tod seiner Großeltern. Und sollten Klosterbrüder eigentlich ihre eigene Wäsche waschen? Mit seinen Texten ermutigt er dazu, im Alltag Mensch zu sein und den Freuden und Widrigkeiten des Lebens freundlich, aber ehrlich zu begegnen.



**Wiegers, Petra:**  
**Nur die Liebe fehlt. Von Depressionen nach der Geburt und Müttern, die ihr Glück erst finden mussten.** Patmos 2016, € 16,99

Gar nicht selten erleiden frischgebackene Mütter eine postpartale Depression, eine handfeste Erkrankung, die über den bekannten Babyblues hinausgeht. Vier Frauen erzählen, wie sie trotz der Geburt ihres Wunschkindes mit ihrer Mutterrolle nicht zurechtkamen und keine Beziehung zum Kind verspürten. Ihre eindringlichen Schilderungen lassen das große Leid erkennen, die Mütter waren zuletzt nicht mehr in der Lage, für ihr Kind und sich selbst zu sorgen. Ein vernachlässigter Haushalt und mangelnde Körperpflege bis hin zu Misshandlungen des Babys oder Selbstmordversuche zwingen letztendlich Betroffene, sich einer Behandlung zu unterziehen. Warum die Liebe und das Glück von manchen Müttern erst mühsam gelernt werden müssen, bleibt verborgen. Die Überforderung wird nicht gesellschaftskritisch hinterfragt, sondern nur individuell, sei es aus einem Perfektionsstreben und unrealistischen Vorstellungen heraus oder durch eine zusätzliche Krankheit.

Die Stärke des Buches ist die intensive vorurteilslose Annäherung an das erlebte Leid der Mütter und deren gelungene therapeutische Aufarbeitung. Die sachkompetente Autorin Petra Wiegers ist auch Filmemacherin und hat eine Dokumentation über das Thema gedreht. Die Psychologin Susanne Simen fasst jeden Fall zusammen und erläutert die therapeutischen Hilfsangebote. Der Ratgeber ist detailreich und überaus flüssig erzählt.

DIE BUCHTIPPS KOMMEN VON KLAUDIA BÜCHEL,  
 LEITERIN DER WALSERBIBLIOTHEK RAGGAL.

## 11 Termine

Bitte vergewissern Sie sich, ob aufgrund der aktuellen Covid-19-Bestimmungen **Einschränkungen oder Absagen** der Veranstaltungen bestehen.

Die Redaktion

### Jänner

Fortlaufend bis 31. Oktober 2021. Mi bis So, 10 bis 17 Uhr. **Geburtskultur. Vom gebären und geboren werden.** Jubiläumsausstellung. **Frauenmuseum Hittisau.**

8. Jänner, 14.30 bis 17.30 Uhr. **Weltgebets-tag Vorbereitung „Worauf bauen wir?“.** Anmeldung: T 0676 832405200. **Bildungshaus St. Arbogast.**

14. bis 15. Jänner. **Macht mit Verantwortung. Ein Lehrgang für Frauen in Führungsfunktionen.** Leitung: Magdalena Holztrattner. Weiterführende Termine: 8. bis 9. April, 10. bis 11. Juni. **Bildungshaus St. Arbogast.**

15. Jänner, 17 bis 19 Uhr. **Meine Rollenbilder. Treffen für Alleinerzieherinnen mit Kinderbetreuung.** Leitung: Christiane Huber-Hackspiel. Anmeldung: E [info@femail.at](mailto:info@femail.at) oder T 05522 31002. **Mittelschule Levis.**

27. Jänner, 20 Uhr. **Wir erleben anders - Autismus und das Phänomen des Pseudoautismus.** Referentin: Sonja Gobara. **ORF Landesstudio Vorarlberg, Dornbirn.**

30. Jänner, 9 bis 17 Uhr. **Ein Neujahrsempfang für Körper, Geist und Seele.** Referentin: Daniela Niedermayr-Mathies. **Bildungshaus Batschuns.**

### Februar

5. Februar, 19 bis 21 Uhr. **Just sing - einfach singen! Heilsame Lieder, leicht zu erlernen.** Referentin: Jamila M. Pape. **Bildungshaus Batschuns.**

6. bis 7. Februar. **Weg der weisen Frauen. Batschunser Frauenjahresgruppe.** Referentin: Jamila M. Pape. **Bildungshaus Batschuns.**

17. Februar, 12 Uhr. **Benefiz-Suppenessen** der Katholischen Frauenbewegung und der Vorarlberger Landesregierung. **Landhaus Bregenz.**

25. Februar, 19 Uhr. **Am Anfang war die Frau - Eine Kulturgeschichte der Geburt.** Referentin: Roswitha Fessler. **Frauenmuseum Hittisau.**

26. Februar, 17 bis 19 Uhr. **Meine rechtlichen Fragen. Treffen für Alleinerzieherinnen mit Kinderbetreuung.** Leitung: Christiane Huber-Hackspiel. Anmeldung: E [info@femail.at](mailto:info@femail.at) oder T 05522 31002. **Mittelschule Levis.**

26. bis 27. Februar. **Hochsensibel - Ich fühle was du nicht siehst.** Referentin: Anja Dreier. **Bildungshaus Batschuns.**

### März

6. März, 9 bis 17 Uhr. **Atem - Bewegung - Stimme. Heilende Energiequellen aktivieren.** Referentin: Lisa Malin. **Bildungshaus Batschuns.**

17. oder 18. März, 9.30 bis 17 Uhr. **Folge deinem Herzen. Ein Tag für mich.** Referentinnen: Ingrid Böhler und Floristik Marianne

Ritter. Anmeldung: E [kfb@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kfb@kath-kirche-vorarlberg.at) oder T 05522 3485-212. **Bildungshaus St. Arbogast.**

20. März, 9 bis 17 Uhr. **Körper - Stimme - Klang. Workshop rund um das Tönen bei der Geburt.** Referentinnen: Nina Lyne Gangl und Conni Holzer. **Frauenmuseum Hittisau.**

24. bis 26. März. **Zwischen.Zeit - Vom kreativen Umgang mit den Übergängen des Lebens.** Referentin: Sabine Sautter. **Bildungshaus Batschuns**

### Tipp

12. Mai 2021, 19 Uhr. **FrauenSalon Vorarlberg. Das Leben neu denken - von der Sterblichkeit zur Geburtlichkeit.** Zu Gast: Ina Praetorius. **Geburtlichkeit ist Anfang des menschlichen Seins und Ursprung des Zusammenlebens. Dennoch leben wir in einer geburtsvergessenen Gesellschaft. Ina Praetorius spricht über die vielfältigen Auswirkungen, wenn das Geborene in die Mitte gerückt würde.** **Bildungshaus Batschuns.**

### Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt  
Redaktion: Martina Winder, Elisabeth Willi  
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, T 05522 3485-201  
E [martina.winder@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:martina.winder@kath-kirche-vorarlberg.at)  
[www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)

Fotos: S. 1 Wout Vanacker/unsplash.com / S. 2 Patricia Keckeis; Patricia Begle / S. 3 privat; Mark Timberlake/unsplash.com / S. 4 Cerys Lowe/unsplash.com / S. 5 Katja Nideröst / S. 6 Bertel Bolt-Jorgensen / S. 7 privat; Matthias Weissengruber Fotografie / S. 8 Elisabeth Willi / S. 9 Nathan Dumlao/unsplash.com; privat / S. 10 rororo; echter Verlag; Patmos / S. 12 Jess Bailey/unsplash.com

## Manchmal geht es mir wie Maria

Ich bin ganz bei mir, spüre,  
dass Neues in mir wächst.  
Ich freue mich,  
nehme mir Zeit,  
höre auf die Stimmen meines Körpers,  
gebe und gönne mir,  
was ich brauche,  
was mir gut tut.

**Ich freue mich,**  
wenn es mir gelingt,  
ruhig zu werden,  
mich einzustellen auf das Neue,  
wachsen zu lassen,  
Geduld zu haben,  
intensiv zu leben.

**Oft werde ich aber gestört:**  
Ich muss aufbrechen,  
einen Auftrag erfüllen,  
Ich muss mich losreißen;  
trotz erschwelter Umstände  
die Pflicht erfüllen.  
Ich muss gehen,  
obwohl ich bleiben möchte.

**Es ist gut,**  
in solchen Momenten  
nicht allein zu sein,  
jemand zu haben,  
der zu mir steht,  
der mit mir geht.

**Es fällt mir schwer,**  
einen Weg zu gehen,  
den andere für mich bestimmt haben,  
zu einer Zeit, die mir nicht entspricht.  
Ich bin froh, wenn du mich begleitest,  
ich brauche dich.





In der Wüste bahnt den Weg des Herrn! KIZ/NIE

Ich will hören, was Gott redet:  
Frieden verkündet der HERR seinem Volk und seinen Frommen,  
sie sollen sich nicht zur Torheit wenden.  
Fürwahr, sein Heil ist denen nahe, die ihn fürchten,  
seine Herrlichkeit wohne in unserm Land.

Es begegnen einander Huld und Treue;  
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.  
Treue sprosst aus der Erde hervor;  
Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.

Ja, der HERR gibt Gutes  
und unser Land gibt seinen Ertrag.  
Gerechtigkeit geht vor ihm her  
und bahnt den Weg seiner Schritte.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 85)

## WORT ZUM SONNTAG

### Rufer im Inneren

Wenn wir als Kinder laut geschrien haben und umhergetollt sind, dann hat unsere Mutter immer gesagt: „Bei diesem Lärm hört man das eigene Wort nicht.“ Wie schwer ist es dann, das Wort eines anderen zu hören? Schweigen und Hinhören ist wichtig, damit wir erkennen können, wozu uns die Botschaft Jesu einlädt. Der Evangelist Markus kündigt gleich zu Beginn mit den Worten des Propheten Jesaja an, den Weg zu bereiten und die Straßen gerade zu machen. Das klingt nach: Hemdärmel hochkrepeln und sich gleich an die Arbeit machen. Aber welcher Weg und welche Straßen sind gemeint, wohl die unseres Herzens? Welche Steine und welche Hindernisse müssen weggeräumt werden? Dabei wissen wir, dass es nicht immer einfach ist, geradlinig durch das Leben zu gehen. Umso wichtiger erscheint es mir, dass wir einen Rufer im Inneren unseres Herzens brauchen, wenn wir eine Richtung einschlagen, die uns vom Weg abbringt. Johannes der Täufer ruft zu Umkehr und Versöhnung auf, um Baustellen und Umleitungen auf unserem Lebensweg zu beseitigen. Gott selber bahnt sich den Weg zu uns auf Erden, indem er Mensch wird, er nimmt den Weg eines Kindes und nicht den Weg der Mächtigen. Er kündigt sich nicht mit lautem Rufen an, sondern mit dem Lächeln und Weinen eines Kindes. Für Johannes bedeutete klein und demütig sein nicht, dass man unterdrückt ist, sondern, dass jemand größer ist als wir, der kommt und uns seine Hand entgegenstreckt, uns einbettet in seine Liebe und spricht: „Folge mir nach, denn ich bin bei euch alle Tage.“ So haben auch wir eine Mission, Wegbereiter/innen zu sein für Jesus Christus in dieser Welt. Denn durch die Taufe sind wir Kinder Gottes und werden so zu Erben Gottes und Miterben Jesus Christi. (Römer 8,17)

## ZUM WEITERDENKEN

■ Der Märtyrerbischof Oscar Romero von San Salvador soll gesagt haben: „Ich hörte Gottes Stimme in den Armen. Habe Mut und sei fortan wie Johannes der Täufer eine unerschrockene Stimme, die Gottes Herrschaft ankündigt.“



#### BR. GÜNTER MAYER

ist Salesianer Don Boscos. Er wirkte viele Jahre in der Mission in Ghana und ist jetzt der Geschäftsführer der Don Bosco Mission Austria. Den Autor erreichen Sie unter [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

„Gott“ von Ferdinand von Schirach

# Sterbenachhilfe im Film

Während der Österreichische Verfassungsgerichtshof seit 23. November weiter verhandelt, ob Beihilfe zur Selbsttötung und Tötung auf Verlangen verboten bleiben sollen oder nicht, verfolgten letzte Woche vier Millionen Deutsche einen Fernsehabend mit dem neuen Theaterstück „Gott“ von Ferdinand von Schirach.

EINE ANALYSE VON MONIKA SLOUK

„Was uns als westliche Gesellschaft ausmacht ist nicht der zwanghafte Konsens, sondern, den friedlichen Diskurs auszuhalten.“ Mit klugen Sätzen wirbt Rechtsanwalt Biegler um Sympathie im Kammerspiel „Gott“, das Ferdinand von Schirach für Theater und Fernsehen verfasste. Anwalt Biegler unterstützt Richard Gärtner, einen gesunden 78-Jährigen, der nach eigenen Aussagen „nicht mehr will“, weil seine langjährige Ehefrau vor drei Jahren an Hirntumor verstarb. Viel mehr Erklärung für den Todeswunsch gibt es nicht, allerdings ist die Frage nach dem Warum nicht relevant, wenn man das Urteil des deutschen Bundesverfassungsgerichts vom Februar 2020 in den Blick nimmt. „Die Entscheidung des Einzelnen, dem eigenen Leben ... ein Ende zu setzen, ... bedarf keiner weiteren Begründung oder Rechtfertigung, sondern ist im Ausgangspunkt als Akt autonomer Selbstbestimmung von Staat und Gesellschaft zu respektieren“, so heißt es dort. Die Konsequenz in diesem Urteil: Beihilfe zur Selbsttötung darf nicht wie bisher nur privat erlaubt sein (da unterscheidet sich das deutsche Recht vom österreichischen!), sondern muss auch von „Profi-Anbietern“ möglich sein, im Sinne der Chancengleichheit.

**Aufklärungsvideo.** Der Film „Gott“ von Schirach ist eine Art Erklärvideo zu dieser Entscheidung des deutschen Bundesverfassungsgerichts. 92 Minuten lang unterhalten sich sechs Expertinnen und Experten im Rahmen einer „Sitzung des Deutschen Ethikrates“ darüber, ob ein todeswilliger Mensch von einem Arzt oder einer Ärztin ein tödliches Medikament erhalten soll, um sich damit das Leben zu nehmen. Dabei baut der Autor des Stückes wie schon beim Film „Terror“ vor vier Jahren ein sonst eher von Internetplattformen oder Talkshows bekanntes Element ein: die Zuseher/innenbefragung. Zehn Minuten lang hatte das Publikum nach der Sendung Zeit, über die Frage des Films abzustimmen. 70 Prozent der Teilnehmenden befürworteten, dass Richard Gärt-

ner das Gift bekommt, 30 Prozent lehnten das ab. Eine Abstimmung über diese Frage sei von vornherein nicht sinnvoll, kritisiert der Grazer Moralthologe und Medizinethiker Johann Platzer. „Bei so existenziellen Konflikten darf es keine Schwarz-Weiß-Sicht geben, vorzeitig zu urteilen in die eine oder andere Richtung ist unangebracht.“

**Monologe als Dialoge getarnt.** Das Kammerspiel „Gott“ bietet außerdem keine Grundlage für so ein schwerwichtiges Urteil. Zwar ist es gespickt mit Statistiken rund um das Thema Selbsttötung, doch ist der Austausch der Ansichten kein echter Dialog, sondern ein „innerer Monolog“ des Autors. Schirach legt also den einzelnen Rollen seine Vorstellungen über sie in den Mund. Dadurch entstehen klischeehafte Unterhaltungen. Bischof Thiel, der theologische Sachverständige im Stück, wirkt gütig, argumentiert aber nicht auf der Höhe der theologisch-ethischen Forschung. Dasselbe Muster wendet der Autor auch für das Präsidiumsmitglied der Bundesärztekammer, Professor Sperling, an. Dazu kommen zahlreiche subtile Wertungen durch die Dramaturgie des Stückes. Während alle anderen Expert/innen brav auf ihren Stühlen sitzen, nimmt einzig der Anwalt des Todeswilligen den ganzen Saal ein, indem er hin und her geht, während er spricht, häufig auch hinter den Personen, die er gerade anspricht, sodass sich diese nach ihm umdrehen müssen. Während er von einem persönlichen

Lieblingsthema ins andere hüpft, holt er wie aus einer Wundertüte verschiedene Requisiten aus seiner Tasche, etwa eine schwarz gebundene Bibel mit goldenem Kreuz, um mit Bischof Thiel ins Kreuzverhör zu gehen, zu dem auch Erbsünde und sexueller Missbrauch gehören. „Die theologischen Kenntnisse des Autors sind auf dem Gymnasialen-Niveau der Post-68er-Zeit geblieben“, befindet der Theologe Józef Niewiadomski.

**Durchschaubare Sympathie.** Unklar bleibt, warum das Stück nach Gott benannt ist. Eine Spur ergibt sich, als der todessehnsüchtige Richard Gärtner mitten in der Diskussion aufspringt und den Vertreter der Ärzteschaft, der verteidigt, warum 60 Prozent der Ärzt/innen keine Suizidbeihilfe leisten wollen, anfährt: „Warum glauben Sie, Sie können sich für Gott halten?“ Man könnte die Frage auch umgekehrt stellen: Für Gott hält sich, wer Herr über Leben und Tod sein möchte. Im Gegensatz zum undurchschaubaren Titel des Stückes ist die Sympathie des Autors durchschaubar, sodass auch das Ergebnis der Publikumsabstimmung nicht überrascht. Im Sinne des „friedlichen Diskurses“ aus dem Eingangszitat ist es keine verlorene Zeit, sich diesen Film anzuschauen. Allerdings verlangt er höchste Konzentration, da die Dichte an Informationen hoch ist. Wenn die Konzentration nachlässt, kann man auch die schlichte Eleganz des dunkel getäfelten, modernen Raumes genießen, in dem sich die Sitzung abspielt. «

**Richard Gärtner**  
will sterben. Anwalt  
Biegler (rechts)  
unterstützt sein  
Anliegen. ARD DEGETO/  
MOOVIE GMBH/JULIA TERJUNG





**Josef Hader und Hannah Hoekstra** spielen Arthur und Claire im gleichnamigen Film. Die Begegnung führt dazu, dass beide ihren unmittelbaren Todeswunsch aufgeben. PETRA SCHÖNBERGER / APA

Soll man beim Sterben nachhelfen dürfen? Viele Filme beschäftigen sich mit dieser Frage

# Kann denn Töten Liebe sein?

Was tun, wenn man nicht mehr leben will? Und wie gehen die Angehörigen mit dem Todeswunsch um? Mit dieser Frage beschäftigten sich in den letzten zehn, fünfzehn Jahren zahlreiche Kino- und Fernsehfilme. Der Mediziner Johann Platzer und der Dogmatiker Józef Niewiadomski wählten drei österreichische Verfilmungen als Anstoß für Überlegungen zu einem schwierigen Thema.

Die Mehrheit der Filme zum Thema Todeswunsch ist tendenziell für Sterbehilfe, fasst der Grazer Mediziner und Filmkenner Johann Platzer die Verfilmungen der letzten Jahre zusammen. Wobei er als Moraltheologe ergänzt, dass man nicht von „Sterbehilfe“ sprechen sollte. Für passive Sterbehilfe wäre „Sterben zulassen“ geeigneter (lebensverlängernde Therapien werden nach Patientenwunsch oder medizinisch begründet abgesetzt). Indirekte Sterbehilfe würde besser mit „Therapie am Lebensende“ beschrieben – zur Schmerzlinderung wird dabei auch der Einsatz lebenszeitverkürzender Medikamente in Kauf genommen. Aktive Sterbehilfe entspricht der Tötung auf Verlangen. Die vierte Form ist die Beihilfe zur Selbsttötung. Als Überbegriff würde sich „Sterbebegleitung“ besser eignen als „Sterbehilfe“. So weit, so komplex. Sterben zuzulassen und Therapien am Lebensende sind in Österreich nicht verboten. Beihilfe zur Selbsttötung und Tötung auf Verlangen sind jedoch nicht erlaubt. Das soll nach katholischer Lehre so bleiben. Mit Spannung wird die diesbezügliche Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs, der seit 23. November wieder tagt, erwartet. Johann Platzer wünscht sich keine gesetzlichen Änderungen, doch für die Zukunft mitunter „Barmherzigkeit in existenziellen Konfliktfällen der Beihilfe zum Suizid“.

**Filme hinterfragen.** Was die Filme betrifft, meint der Moraltheologe, ist es jedenfalls wichtig, sie zu reflektieren. „Solche Filme haben eine Wirkung, eine Botschaft.“ Daher sollen sie nicht unhinterfragt bleiben. Er vergleicht den Kinofilm „Liebe“ des österreichischen Regisseurs Michael Haneke, der 2013 mit dem Oscar für den besten fremdsprachigen Film ausgezeichnet wurde, mit dem Fernsehfilm „Die Auslöschung“, in dem bekannte Schauspieler/innen wie Klaus Maria Brandauer und Martina Gedeck mitwirken. Während „Liebe“ die Zuseher/innen mit vielen Fragen zurücklässt, was der Komplexität des Themas entspricht, macht es sich der Fernsehfilm aus Sicht des Ethikers zu einfach. „Hier wird das Publikum tendenziell in eine Richtung gedrängt.“ In beiden Filmen ist es der Partner oder die Partnerin, die sich gezwungen sieht, den Sterbewunsch des unheilbar kranken Gegenübers nach anfänglicher Ablehnung zu erfüllen.

**Sinn durch Begegnung.** Eine andere Richtung schlägt der Film „Arthur & Claire“ aus dem Jahr 2018 ein. Josef Hader schrieb am Drehbuch mit und übernahm die Hauptrolle des Österreicher, der sich auf den Weg zur Tötung auf Verlangen nach Amsterdam macht, um dem prognostizierten Tod durch Lungenkrebs zuvorzukommen. Im Hotel be-

obachtet er, wie sich eine junge Frau das Leben nehmen will und möchte sie unbedingt daran hindern. „Der Film folgt dem Grundnerv religiöser Welterfahrung“, meint der Cineast und Dogmatiker Józef Niewiadomski, weil zwei Personen ihre ursprüngliche Absicht durch ihre Begegnung und durchaus konfliktgeladene Konfrontation ändern. Niewiadomski vergleicht die Geschichte mit Elia und der Witwe von Sarepta aus dem Alten Testament. Auch dort wünschen sich beide zu sterben, begegnen sich und werden einander zu Engeln. Tatsächlich sagt der sonst unpathetische Arthur zu Claire: „Du bist für mich wie ein Engel, der mich gerade abholt.“ Der Theologe Niewiadomski entdeckt darin eine biblische Grundhaltung: „Sie denken nicht mehr an sich selber, sondern gehen aufeinander zu.“ Er verwendet dafür das starke Wort „Gnadenerfahrung“. Besonders fasziniert den Filmkenner, dass „Arthur & Claire“ so etwas wie eine heilsgeschichtliche Logik vermittelt, ohne auch nur ein einziges religiöses oder theologisches Wort zu verwenden. Theologie würde sich oft schwertun, solche Erfahrungsgeschichten zu vermitteln. Das Anliegen formuliert auch der Mediziner Platzer: „Wir müssen kirchliche Argumente in eine Sprache übersetzen, die auch nichtreligiöse Menschen verstehen können.“ ◀ SLOUK

## KURZ BERICHTET

■ **Spendenerfolg.** Die Großzügigkeit der Österreicher ist trotz der Corona-Krise groß: Auch wenn viele Non-Profit-Organisationen durch die Ausfälle von Charity Events und Sammelaktionen von Rückgängigen betroffen sind, werde das



**Spenden** gibt es trotz Corona. SLOUK

Aufkommen insgesamt erstmals die Marke von 750 Millionen Euro erreichen. Diese Prognose stellte der Fundraising Verband Austria. Im Vorjahr wurden insgesamt 725 Millionen Euro gespendet.

■ **Digitale Schulklassen-Führungen.** Das Bibelzentrum Wien bietet digitale Schulklassen-Führungen an. Das kostenlose Angebot sei als Unterstützung des Religionsunterrichts in Zeiten des „distance learnings“ gedacht, erklärte Jutta Henner, Leiterin des Bibelzentrums, einer Einrichtung der Österreichischen Bibelgesellschaft. Die digitale Live-Führung durch das Bibelzentrum dauert 50 Minuten und erklärt anhand der umfangreichen Bibelsammlung die Entstehung, Geschichte und Bedeutung der Bibel. Das Angebot richtet sich an Schulklassen ab der 4. Klasse Volksschule und kann österreichweit gebucht werden. [bibelzentrum.at](http://bibelzentrum.at)

■ **Bibelhörspiele.** Die Bibelwelt Salzburg stellte ihren Bestand an Audioguide-Hörtexten online. Hörspiele für Kinder sind besonders beliebt. 89 Kurzgeschichten erzählen von Jesus und anderen Persönlichkeiten aus der Bibel. Die Hörspiele können via QR-Code gratis auf das Smartphone heruntergeladen werden. [bibelwelt.at](http://bibelwelt.at)

Nach dem Terroranschlag von Wien sollen Kirchen stärker bewacht werden

## Innenminister: Mehr Polizei vor Kirchen

Innenminister Karl Nehammer kündigte eine verstärkte Überwachung von Kirchen und Stätten der Religionsausübung aufgrund von Ermittlungsergebnissen zum Anschlag in Wien am 2. November an. Der Attentäter, der beim Anschlag in der Wiener Innenstadt am Abend von Allerseelen vier Passanten getötet hat, habe womöglich gezielt nach Opfern in Kirchen gesucht, ehe er von der Polizei erschossen wurde, erklärte der Innen-

minister. Laut Aussage des Innenministers befinde man sich in einer „besonders heiklen Phase“, weil ein Terroranschlag Nachahmungstäter auf den Plan rufen könnte. Details nannte Nehammer dazu nicht, weil die Staatsanwaltschaft das „Exklusivrecht“ habe, neue Erkenntnisse mit der Öffentlichkeit zu teilen. Im Hinblick auf Weihnachten sehen die Behörden, dass die Gefährdungslage nicht abnehmen wird.

Eine Gebetsgruppe erlebte die Schießerei in Wien im Inneren der Ruprechtskirche mit

## Anschlag: Gruppe in Wiener Ruprechtskirche

Während des Amoklaufs am Abend des 2. November in der Wiener Innenstadt waren 17 junge Erwachsene in der Ruprechtskirche dem Attentäter knapp entgangen, wie Michael Prüller von der Erzdiözese Wien mitteilte. Die 17 hatten sich in der Kirche zum Gebet versammelt, als sie auf der Straße Schüsse hörten. Sie hätten geistesgegenwärtig die Eingangstür geschlossen und die Lichter ausgeschaltet, schilderte Prüller. Die jungen Menschen hätten dann bis etwa 2.30 Uhr in dem verdunkelten Gotteshaus ausgeharrt. Erst dann habe die Polizei Entwarnung gegeben, und die Jugendlichen durften nach Hause gehen.



**Kerzen** bei der Ruprechtskirche. E.WEINGARTNER/APA

## Würde ist nicht nur Selbstbestimmung



**Theresa Stampler** ist Leiterin des Bereichs Seelsorge und Spiritualität der Caritas Wien und Sprecherin der Expert/innen-Gruppe.

STAMPLER

Ärzt/innen, Seelsorger, Psychotherapeutinnen, Sozialarbeiter und Gesundheitspfleger aus unterschiedlichen Einrichtungen wandten sich in einer Stellungnahme an die Mitglieder des Verfassungsgerichtshofes (VfGH). Hintergrund sind die laufenden Verhandlungen am VfGH zur Legalisierung von Tötung auf Verlangen und Beihilfe zum Suizid. Man wolle aus der eigenen Erfahrung und Praxis mit leidenden und sterbenden Menschen konstruktive Argumente in die Debatte einbringen. Ein zentrales Argument darin: „Menschenwürde lässt sich nicht auf Selbstbestimmung reduzieren.“

## Schock über Angriff auf Rabbiner in Wien

Der Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit zeigt sich entsetzt, dass in Wien ein Rabbiner auf offener Straße attackiert wurde. „Europaweit wird darauf hingewiesen, dass in der Corona-Krise Antisemitismus und Judenhass zunehmen“, äußerte sich der katholische Präsident des Ausschusses, Martin Jäggle. Positiv bewertete der Koordinierungsausschuss das Regierungsabkommen „Aus Verantwortung für Österreich“, das er als „einen großen Lichtblick für alle, die sich schon jahrelang gegen Antisemitismus engagieren“, bezeichnete.



**Das Domkapitel** im schweizerischen Chur lehnte die Dreierliste des Papstes ab und verzichtete auf sein Recht zur Bischofswahl.

Im Bild: Die Eingangstür des Bischofssitzes von Chur. EDDY RISCH/KEYSTONE/PICTUREDESK.COM

## Gescheiterte Bischofswahl in Chur

Bei der Wahl des Bischofs im schweizerischen Chur kam es vergangene Woche zu einem Eklat. Das Domkapitel hat am 23. November die Dreierliste des Papstes mit drei moderaten Kandidaten zurückgewiesen. Seit Jahrzehnten ist das Bistum in der Ostschweiz im Hinblick auf den Kurs der Kirche zerstritten. Die Gräben zwischen Konservativen und Liberalen in Kirchenvolk und Diözesanleitung sind nach der Amtszeit von Bischof Vitus Huonder (2007–2019) wieder so tief wie in den 1990er-Jahren. 1988

machte Papst Johannes Paul II. unter Umgehung des Wahlrechts des Kapitels Wolfgang Haas dort zum Bischof mit Nachfolgerecht. Unter Protesten von Gläubigen übernahm er 1990 dann die Diözese.

In Chur wie auch in der Erzdiözese Salzburg und in vielen deutschen Diözesen gibt es einen kirchenrechtlichen Sonderfall. Ernennet normalerweise überall in der Weltkirche der Papst die Bischöfe frei, räumt der Vatikan einigen wenigen Diözesen eine Mitsprache bei der Bischofswahl

ein. Das geht letztlich auf den sogenannten Investiturstreit des Mittelalters zurück, in dem Papst und Kaiser mittels der Einsetzung der (Reichs-)Bischöfe um ihre Vorherrschaft rangen.

Die Dreierliste geht nun zurück nach Rom, wo Papst Franziskus jetzt selbst den neuen Bischof ernennen kann. Der Churer Bischofsstuhl ist seit dem Rücktritt von Vitus Huonder im Mai 2019 vakant. Derzeit wird die Diözese von Bischof Peter Bürcher als Apostolischem Administrator geleitet.

## Syrien: Den Schmerz lindern

**Könnten die Kinder der christlichen Familien in Syrien ihre Wünsche zu Weihnachten formulieren, ein Wunsch wäre wohl immer dabei: Medikamente für Oma und Opa, Heilmittel für Mama und Papa, für den kranken Bruder, für die leidende Schwester.**

Medikamente sind Mangelware in Syrien. Eigentlich fehlt es an allem, aber ohne Medikamente fehlt oft auch die Luft zum Atmen, die Kraft zum Essen, die Hoffnung zum Leben. Das Gesundheitssystem ist zusammengebrochen: Mehr als die Hälfte aller öffentlichen Krankenhäuser ist zerstört oder funktionsunfähig. 11,5 Millionen Menschen, darunter fünf Millionen Kinder, haben keinerlei Zugang zu Krankenhäusern.

Die Hälfte des medizinischen Personals – Ärzte, Krankenschwestern – ist geflohen. Trauma-Patienten können nicht behandelt werden. 300.000 Schwangere sind ohne Pflege und Begleitung, die Kindersterblichkeit ist um neun Prozent gestiegen, die Lebenserwartung um sechs Jahre gefallen. Hinzu kommt die lauernde Gefahr der Pandemie. Unbe-

zahlbar bleiben für die armen Familien die enormen Preise für Miete, Lebensmittel und vor allem auch für Medikamente. Vier von fünf Syrerinnen und Syrern leben unter der offiziellen Armutsgrenze der UNO.

Die Menschen klopfen an bei Kirchen und Ordenshäusern. Schwester Joseph-Marie Chanaa vom Orden der Barmherzigen Schwestern von Besançon kümmert sich um 300 christliche Familien und



Krank in Syrien: warten auf Sr. Joseph-Marie und die Medikamente KIRCHE IN NOT

200 Kranke in Damaskus. Sie bittet um Unterstützung für den Kauf von Medikamenten. Niemand weiß, wie es weitergeht, wie es an Weihnachten aussehen, wer das Jahr überleben wird. Medikamente schaffen eine kleine Perspektive, wie damals die Geschenke der drei Weisen aus dem Morgenland. Sie lindern Leid, sie schenken Zeit – zum Beten, zum Hoffen und für die Freude an den Kindern.

**Bitte helfen Sie mit!**

**Beachten Sie bitte die Beilage in dieser Ausgabe.**

KIRCHE IN NOT  
Hilfe für verfolgte und bedrohte Christen  
Tel. 01 405 25 53  
kin@kircheinnot.at, www.kircheinnot.at  
Spendenkonto: KIRCHE IN NOT  
IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600

 **KIRCHE IN NOT**  
ACN ÖSTERREICH

**N**icht sehr viele Texte des Alten Testaments sprechen von einem endzeitlichen Messias. Manche erwarten stattdessen das Kommen von Gott selbst, manche andere eine Wiedererrichtung des Königshauses durch einen Nachkommen Davids. Einige dieser Texte wurden erst rückblickend, nach den Ereignissen rund um Jesus, messianisch auf Jesus gedeutet.

Die Adventzeit ist geprägt von der Erwartung der Ankunft des Messias. So werden in manchen Adventliedern das Kommen Gottes und das Kommen Christi in eins ge-



# Sieh, dein König

setzt. Ihm muss ein gebührender Empfang bereitet werden. Königlich stellt man sich den Messias vor, wie zum Beispiel in folgendem Adventlied (Gotteslob 218):

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
es kommt der Herr der Herrlichkeit,  
ein König aller Königreich,  
ein Heiland aller Welt zugleich ...

Dabei handelt es sich um die letzten Verse von Psalm 24, in dem der Einzug Gottes in seinen Tempel (von Jerusalem) besungen wird. Nur wenige dürfen auf den heiligen Berg kommen und ihm dort begegnen. In der revidierten Einheitsübersetzung liest sich das so: „Ihr Tore, hebt eure Häupter, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit!“ (vgl. Psalm 24,9) Und weiter: „Wer ist er, dieser König der Herrlichkeit? Der HERR der Heerscharen: Er ist der König der Herrlichkeit.“ (vgl. Psalm 24,10)

Im Lied wird der Psalm nun auf das Kommen Christi bezogen. Doch dieser König übt seine Regentschaft anders aus als andere Herrscher. Das schildert das Lied in

der zweiten Strophe, indem es zu einem anderen Bibeltext wechselt:

Er ist gerecht, ein Helfer wert,  
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,  
sein Königskron ist Heiligkeit,  
sein Zepter ist Barmherzigkeit ...

Dieser Text geht auf den Propheten Sacharja zurück: „Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er ...“ (vgl. Sacharja 9,9). Wer mit diesem sanftmütigen bzw. demütigen Friedenskönig gemeint ist, bleibt bei Sacharja offen. Im Lied ist es Christus. Noch wörtlicher und zudem den gesamten Vers 9 zitiert ein anderes bekanntes Adventlied (Gotteslob 228):

Tochter Zion, freue dich,  
jauchze laut, Jerusalem,  
sieh, dein König kommt zu dir,  
ja, er kommt, der Friedefürst.



**Christus** wird im Advent gerne als aufgehende Sonne der Gerechtigkeit besungen. HUBER

## Bibelstellen in Advent- und Weihnachtsliedern

Teil 2 von 5

**ELISABETH  
BIRNBAUM**

DIREKTORIN DES  
ÖSTERREICHISCHEN  
KATHOLISCHEN  
BIBELWERKS

FOTO: PRIVAT



# kommt zu dir!

In beiden Adventliedern wird also der erwartete König mit Jesus Christus gleichgesetzt. Er bringt den Frieden, den Jerusalem ersehnt.

**Aufgang der Sonne.** Dass mit Christus die Finsternis ein Ende hat, war schon im letzten Teil der Adventserie zu lesen. So liegt es nahe, Christus als „Sonne“ zu besingen. Ein bekanntes Adventlied beginnt so (Gotteslob 481):

Sonne der Gerechtigkeit,  
gehe auf zu unsrer Zeit ...

Den Aufgang der „Sonne der Gerechtigkeit“ verheißt Gott im Buch des Propheten Maleachi denen, die ihn achten. Ihnen wird nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Freude und neues Heil zuteil, sodass sie fast nährisch werden vor Freude: „Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung. Ihr werdet hinausgehen und Freudensprünge machen wie Kälber, die aus dem Stall kommen.“ (vgl. Maleachi 3,20)

Viele Kirchenväter setzen diese Sonne der Gerechtigkeit später mit Christus gleich. Die Bitte, dass diese Sonne

der Gerechtigkeit auch in unserer Zeit aufgehen möge, wird daher gerne im Advent gesungen.

**Ende einer Kriegsnot.** Mit dem Lied „O komm, o komm, Emmanuel“ (Gotteslob 798) sind wir noch einmal bei Jesaja angelangt und schlagen gleichzeitig die Brücke zum Neuen Testament:

O komm, o komm, Emmanuel,  
nach dir sehnt sich dein Israel ...

Die Verheißung eines Kindes namens Immanuel stammt aus Jesaja 7,14. Hier ist das Kind Zeichen für das Ende einer Kriegsnot. Das Matthäusevangelium zitiert diese Verheißung und bezieht sie auf die Geburt Jesu. Er wird sich im Evangelium als Immanuel, als „Gott mit uns“ erweisen. Das Lied wechselt zwischen Jesaja und Matthäus, wenn es einerseits als „Israel“ spricht und andererseits den „Emmanuel“ mit dem „Erlöser, Gottes Sohn“ gleichsetzt. Das macht den Reiz dieses Liedes aus.

Im nächsten Teil der Adventserie werden Lieder mit vorwiegend neutestamentlichen Bibeltexten im Zentrum stehen. «

**SONNTAG 6. DEZEMBER**

**9.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre St. Paul in Krems. **ServusTV**

**12.30 Orientierung** (Religion). Terrorismus: Forschungsergebnisse des Politikwissenschafters Hugo Micheron. – Guatemala: Romero-Preisträgerin Mayra Orellana. – Paradies vorübergehend geschlossen: eine Ausstellung im Grazer „Kultur“. **ORF 2**

**10.00 Katholischer Adventgottesdienst** aus der Pfarre Hartberg, Steiermark. **ORF III**

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre St. Benedikt in Postmünster, Niederbayern. **BR**

**10.50 Zeit und Ewigkeit.** Gedanken zum Advent von Hermann Josef Kugler, OPraem., Abt der Prämonstratenserklöster Windberg und Roggenburg. **BR**

**11.00 Cultus** (Religion). 2. Advent. **ORF III**

**13.05 Nächstenliebe im Praxistest** (Dokumentation). Die Caritas Vorarlberg. **3sat**

**16.30 Erlebnis Österreich** (Dokumentation). Eine Riesenorgel für den Stephansdom. Die Doku begleitet nicht nur den Abbau und die Restauration von mehr als 500 kg schweren Pfeifen, sondern auch den Aufbau der neuen Riesenorgel für den Stephansdom. **ORF 2**

**20.15 Gesprengte Ketten** (Abenteuer, USA, 1962). Ein auf einem Tatsachenbericht beruhender Abenteuerfilm über die Massenflucht alliierter Kriegsgefangener aus einem besonders gesicherten deutschen Lager in Bayern. Vorzüglich besetzt und mit viel Routine inszeniert. **arte**

**21.45 Joseph Haydn: Die Schöpfung**, Oratorium. **ARD-alpha**

**MONTAG 7. DEZEMBER**

**19.40 Re: Der Helfer von Bihac** (Reportage). Zivilcourage in Bosnien. **arte**

**23.50 37°: Mehr als Sarg und Service.** Die Dokumentation begleitet drei moderne Bestatter, für die der Beruf mehr bedeutet, als nur Särge zu verkaufen. **3sat**

**MARIA EMPFÄNGNIS 8. DEZEMBER**

**9.20 Cultus** (Religion). Maria Empfängnis. **ORF III**



**So 19.15 Schätze der Welt – Erbe der Menschheit.** Der Bauherr selber, Constantin Brâncoveanu, erzählt die Geschichte seines Klosters Horezu in Rumänien. Es steht ganz im Westen der Walachei, am Fuße der Karpaten, und hat Kunstgeschichte gemacht. Byzantinischer Prunk und die klare Linienführung norditalienischer Renaissance durchdringen sich hier. **ARD-alpha** Foto: SWR/Telepool

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus Wien, St. Ursula. **ORF III**

**13.50 Wie Brüder im Wind** (Drama, A/USA, 2015). Ein zwölfjähriger Bub überwindet bei der Aufzucht eines jungen Adlers die Trauer über den Tod seiner Mutter. Visuell überwältigend verfilmt, dank aufwändiger Natur- und Tieraufnahmen im Nationalpark Hohe Tauern und Südtirol. **ORF 2**

**17.35 60 Jahre Diözese Eisenstadt.** Die katholische Kirche im Burgenland. Günter Welz zeigt in der Doku nicht nur die aktuellen Jubiläumsfeierlichkeiten, sondern beleuchtet auch die besondere Rolle der Burgenlandkroaten in der pannonischen Kirche. **ORF 2**

**18.05 Advent in Vorarlberg** (Dokumentation). Ein märchenhaft verschneiter Garten in Ludescherberg, eine wunderbare mittelalterliche Burg in Feldkirch und eine heimelige Montafoner Stube im Schrunser Heimatmuseum sind die Schauplätze für die Sendung. **ORF 2**

**19.52 FeierAbend** (Religion). Voll Vertrauen. Leopold Städtler ist 95 Jahre alt und seit 70 Jahren Priester. 21 Jahre hat er als Generalvikar der Diözese Graz-Seckau Kirche mitgestaltet. Bis heute ist der lebensfrohe Kirchenmann und begeisterter Bergsteiger seelsorglich tätig. **ORF 2**

**20.15 Erbe Österreich** (Dokumentation). Weihnachten mit den Florianer Sängerknaben. **ORF III**

**MITTWOCH 9. DEZEMBER**

**19.00 Stationen** (Religion). Für ein besseres Leben. Wie „Sternstunden – die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks“ – Kindern hilft. **BR**



**Fr 19.40 Re: Neues Leben im Kloster.** Im Fernsehen haben Klöster Hochkonjunktur. Doch in der realen Welt wanken die einstigen Festungen des Glaubens. Immer mehr Klöster müssen schließen. Immer weniger Menschen können sich für ein Leben in Stille und Einkehr begeistern. Die Klöster stehen vor einer Richtungsentscheidung: Aufgeben oder sich neu erfinden? **arte** Foto: pixabay

**20.15 Dok 1** (Dokumentation). Kind und Job – Wie schafft ihr das? Wie bringt man Arbeit und Kinderbetreuung unter einen Hut? **ORF eins**

**DONNERSTAG 10. DEZEMBER**

**20.15 Die José Carreras Gala 2020.** Seit der Premiere im Jahr 1995 unterstützen den Weltstar José Carreras jedes Jahr in der José Carreras Gala bekannte internationale und nationale Künstler im Kampf gegen Leukämie und andere Blut- und Knochenmarkserkrankungen. **MDR**

**FREITAG 11. DEZEMBER**

**20.15 Gottes mächtige Dienerin** (Historienfilm, D, 2010). Packender Zweiteiler über die beeindruckende Lebensgeschichte der Ordensschwester Pascalina Lehnert, die 40 Jahre lang engagiert und mutig an der Seite des späteren Papstes Pius XII. wirkte. **ORF III**

**SAMSTAG 12. DEZEMBER**

**16.45 Unser Österreich** (Dokumentation). Vorarlberger Weihnachtsskrippen. **ORF III**

**20.15 Fidelio** (Musiktheater). Nach Ludwig van Beethoven. Als Kooperation der Berliner Philharmoniker und des Gefängnis-Theaters aufbruch fand am 19. Februar 2020 in der JVA Tegel eine besondere Inszenierung von „Fidelio“ statt. **3sat**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Pfarrer Johannes Freitag, Vorderbergertal, Stmk. So/Di/Sa 6.10, Mo/Mi-Fr 5.40, Ö2. Neuhold

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. So/Di 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche in Möggers. Mit Roland Trentinaglia und Pastoralpraktikantin Silvia Boch. (Siehe Tipp rechts) So 10.00, Ö2.

**Ambiente.** Ein akustischer Streifzug zu deutschen und ungarischen Gemeinden in Siebenbürgen. So 10.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** Gedanken von einem und über einen wenig bekannten Heiligen der katholischen Kirche, John Henry Newman, präsentiert Hubert Gaisbauer. Mo/Mi-Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Zyniker, Dichter, Friedensaktivist. Zum 40. Todestag von John Lennon. Mo/Mi/Do 9.45, Ö1.

**Betrifft: Geschichte.** „Arbeit, kein Mitleid.“ 100 Jahre Behindertenbewegung in Österreich. Leben und Wirken von Siegfried Braun. Mo/Mi-Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo/Mi-Fr 18.55, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus Wien, St. Ursula. Di 10.00, Ö2.

**Hörbilder Spezial.** Moria auf Lesbos: eine Bestandsaufnahme. Di 10.05, Ö1.

**Memo.** „Ein himmlisches Versicherungspaket.“ Die 14 Nothelfer. Di 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Eine Universalwissenschaft? Denkweise der Informatik. Mi 21.00, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Weggehen, ankommen, einleben. Über Migration und Flucht. Do 16.40, Ö1.

**Logos.** „Aus dem Nichts kommt das Wort und wird Fleisch.“ Über Dankbarkeit, Freude und Gotteserfahrung. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

[www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)

Sonntag: Die Päpste und ihre Heiligen.

Bei Redaktionsschluss am Dienstagabend war noch nicht bekannt, wann wieder öffentliche Gottesdienste gefeiert werden. Online Gottesdienste in Vorarlberg finden Sie hier: [www.kath-kirche-vorarlberg/coronavirus](http://www.kath-kirche-vorarlberg/coronavirus)

Die Redaktion

## TERMIN

► **Durch die Nacht dem Licht entgegen.** Adventliche Morgenbesinnung mit Pfr. Erich Baldauf, immer dienstags. Dieses Mal mit dem Psalm 5, Thema: Du segnest den Gerechten. Kontakt und Zugangsdaten: [www.bibellabor.at](http://www.bibellabor.at)  
Di 8. Dezember, 7.30 Uhr.

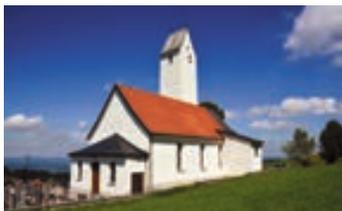
## TAGESLESUNGEN

- Sonntag, 6. Dezember**  
L I: Jes 40,1-5.9-11 | L II: 2 Petr 3,8-14  
Ev: Mk 1,1-8
- Montag, 7. Dezember**  
L I: Jes 35,1-10 | Ev: Lk 5,17-26
- Dienstag, 8. Dezember**  
L I: Gen 3,9-15.20 | L II: Eph 1,3-6.11-12 | Ev: Lk 1,26-38
- Mittwoch, 9. Dezember**  
L: Jes 40,25-31 | Ev: Mt 11,28-30
- Donnerstag, 10. Dezember**  
L: Jes 41,13-20 | Ev: Mt 11,7b.11-15
- Freitag, 11. Dezember**  
L: Jes 48,17-19 | Ev: Mt 11,16-19
- Samstag, 12. Dezember**  
L: Sir 48,1-4.9-11 | Ev: Mt 17,9a.10-13
- Sonntag, 13. Dezember**  
L I: Jes 61,1-2a.10-11 | L II: 1 Thess 5,16-24 | Ev: Joh 1,6-8.19-28

### Gottesdienstübertragung auf ORF-Radio Vorarlberg

## „Nikolausmesse“ aus Möggers

Am Sonntag überträgt ORF Radio Vorarlberg einen Gottesdienst live aus der Pfarrkirche in Möggers. Zelebrant ist Pfr. Roland Trentinaglia, die Ansprache hält Pastoralpraktikantin Silvia Boch.



Radiogottesdienst live aus der Pfarrkirche Möggers. BLUM / KKV

Silvia Boch wird in ihrer Ansprache über den heiligen Nikolaus sprechen, von dem nur gesichert überliefert ist, dass er im 4. Jahrhundert in Myra in Kleinasien Bischof war und dass er beim Konzil von Nizäa im Jahre 325 das Schlussdokument unterschrieben hat. Ausgehend von den vielen Legenden, zeigt Silvia Boch, dass der heilige Nikolaus wirklich „ein guter Mann“ war, wie - so berichtet sie - ein Kind bei einer öffentlichen Feier richtig bemerkt hat. Ein wenig mehr an Güte und

Liebe in die Welt zu bringen, macht ein Leben sinnvoll, ist Silvia Boch überzeugt.

► **Lieder:** Gotteslob 223, „Sing ma im Advent“, „Die stillste Zeit“, GL 711, „Werst mei Liacht ume sein“ und „Radujte“ (kroatisches Adventlied).

► **So 6. Dezember, 10 bis 11 Uhr,** ORF Radio Vorarlberg. **11.15 bis 12 Uhr:** Gesprächsangebot mit Pfr. Roland Trentinaglia und Pastoralpraktikantin Silvia Boch unter T 05522 3485-490.

## TIPPS DER REDAKTION

► **Gesellschaftspolitischer Stammtisch.** Zum Thema Freiheit und Selbstverantwortung. Diskussion mit: Theologe Dr. Wolfgang Palaver, Dr. Volkmar Büchner (stellv. Bereichsleiter der Intensivmedizin am LKH Feldkirch) und Peter Marko (Geschäftsführer der Silvretta Montafon GmbH). Anmeldung: [E.ethik@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.ethik@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Mo 7. Dezember, 20 Uhr,** Zoom, Online-Diskussion.

► **Neuland-Kamingespräch.** Der katholische Theologe Tobias Sauer lädt bei einem Neuland-Kamingespräch zu Kircheninnovationen dazu ein, in Zeiten der Digitalisierung neue Wege der Verkündigung und der Glaubenskommunikation zu entdecken und zu gehen. Anmeldung: [E.manuela.gangl@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.manuela.gangl@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Do 10. Dezember, ab 19.15 Uhr,** Zoom, Online-Diskussion.

Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium  
Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Elisabeth Willi, Jakob Lorenzi MA BA. **Layout:** Richard Waibel  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Abo-Service:** Petra Furxer DW 125 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
**E-Mail:** [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Internet:** [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. **E-Mail:** [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KIZMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). **E-Mail:** [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
**Die Offenlegung** gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



Unterstützt durch

Bundesministerium Arbeit, Familie und Jugend

familie.  
gemeinsam  
wachsen

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

## Wir sind für Sie da.

- Alleinerziehende
- Jugend & Liebe
- Ehevorbereitung
- Gigagampfa®
- Beratung in Krisensituationen
- Paar- und Familienbegleitung
- Juristische Beratung bei Trennung

Ehe- und Familienzentrum  
In jeder Beziehung



**BERATUNGSTERMIN VEREINBAREN:**  
[info@efz.at](mailto:info@efz.at) • [www.efz.at](http://www.efz.at) • +43 5522 74139

**KOMMENTAR**

**Gefährdungslage**

An welche Kirche denken Sie beim Wort „Wien“? Vielleicht an rosa Schnitten mit blauem Stephansdom. Nur wenige verbinden mit Wien die Ruprechtskirche. Einige kennen sie seit dem 2. November. Denn der Attentäter von Wien rannte an ihr vorbei, als er auf der Suche nach zu tötenen Menschen war, kurz bevor er selbst getötet wurde. Und wie die Jungfrau zum Kind kam die Ruprechtskirche zur „Gefährdungslage“. Eine konkrete Bedrohung gegen kirchliche Einrichtungen und Stätten der Religionsausübung liegt laut Innenminister Karl Nehammer nicht vor, aber es werden Vorsichtsmaßnahmen gesetzt. Und zwar die „Überwachung“(!) von Kirchen, wie Medien berichteten. Die Bewachung von Kirchen und Gebäuden der Religionsausübung kann wirklich wichtig sein. Ehrlicher Dank an die Polizei.

Dass sie an die große Glocke gehängt wird, ist kontraproduktiv. Der Innenminister selbst spricht von möglichen „Trittbrettfahrern“. Ein Augenzeuge des 2. November berichtet weder von Schüssen des Attentäters auf die Ruprechtskirche noch davon, dass dieser versucht hätte, in die Kirche einzudringen. Das löst zwar das echte Problem der Christenverfolgung nicht, aber Machtdemonstrationen der Sicherheitskräfte vor Kirchen lösen es auch nicht.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@koopredaktion.at

**WORT DER WOCHE: PAPST FRANZISKUS**

**Zukunft mit Gott**



**Christen** sollen sich immer auf eine Zukunft mit Gott ausrichten. Diese Botschaft richtete Papst Franziskus an die Teilnehmer eines katholischen Sozialkongresses unlängst in Verona. MARIA L. ANTONELLI / APA

”

Für uns Christen hat Zukunft einen Namen, und der lautet ‚**Hoffnung**‘. Nostalgie ist eine spirituelle Pathologie.

“

**ZU GUTER LETZT**

**Aktionen für geflüchtete Menschen**

Die Menschen in den Flüchtlingslagern in Griechenland leben in Not und Elend. Der Verein „Frohbotschaft.Heute“ nimmt den Nikolaus-Tag als Anlass, darauf aufmerksam zu machen. Denn: „Der heilige Nikolaus ist das Bild des Helfens und Gebens in der dunklen Jahreszeit. Ihm kann es nicht egal sein, wenn Menschen in Not sind“, sagt Josef Fritsche, Leiter von Frohbotschaft.Heute. Der

Verein hat Pfarren dazu ange-regt, Zelte vor den Kirchen auf-zustellen - auch, um zu sym-bolisieren: Wir haben Platz. Ursprünglich wäre das für den Nikolaus-Tag am 6. Dezember vorgesehen gewesen, da wegen des Lockdowns aber keine Got-tesdienste gefeiert werden, ha-ben die meisten Pfarren andere Termine oder Ersatzlösungen ge-sucht. Infos und Termine unter [www.frohbotschaft-heute.at](http://www.frohbotschaft-heute.at) Die Gruppe „Humanity Memorial Vorarlberg“ setzt sich eben-falls für geflüchtete Menschen

sein. Sie lädt dazu ein, jeweils am 7. eines Monats brennen-de Kerzen für sie in die Fenster zu stellen - das nächste Mal am Montag, 7. Dezember.



**Die Zelte** symbolisieren die Lager in Griechenland. SARAH MISTURA

**HUMOR**

Sagt ein Freund zum anderen: „Ich weiß jetzt, was ich meiner Frau zu Weihnachten schenke - einen Lippenstift.“ - „Wie praktisch, nach und nach bekommst du ihn wieder!“



s' Kirchamüsl

**Des Joahr künnt ma gad moana, dassas Leaba mit üs Schlitta fährt!**  
**Wenigstens homa ez o mol an richtiga Schnee dazua ...**